

Volksblatt



Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Saalkreis Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit Beilagen. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliche Organ verschiedener Behörden. Geschäftsleitung: G. W. Wörtele 4 Bernburg-Str. 240/25, 240/25. Vertriebsstelle: Kautzschstr. mittags von 13 bis 14 Uhr. - Inserateneinzelheiten: Anwerterstr. 10, Halle a. S.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 2,30 M. Subskriptionspreis 2,10 M. für 40 Hefen wöchentlich 0,45 M., Beilagenpreis 2,10 M., durch Verleger erspart 2,30 M. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 M. Bezugspreis 13 Hefen im Voraus und 20 Hefen im Rückzahlungs- und Beilagenpreis: G. W. Wörtele 4 Bernburg-Str. 240/25, 240/25. Vertriebsstelle: Kautzschstr. 240/25.

Wo bleibt der nationale Kampf gegen die Volksverleumdung? Mit Papen durch dick und dünn.. Nationalsozialisten schützen seine Notverordnungen

Beispiel aus Thüringen

Die Nationalsozialisten, die sich Tag für Tag bemühen, ihre ungeheuren sozialen Verprechungen vergessen zu machen, die nicht mehr von der Not und dem Elend des Volkes sprechen, haben es - wie gemeldet - im Landtag von Thüringen fertig gebracht, die Beratung eines sozialdemokratischen Antrags auf Aufhebung der Papen-Notverordnungen zu verhindern. Der Führer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Wg. Frölich, hat verlangt, daß sofort folgender Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Fraktion auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte:

„Der Landtag wolle beschließen: Die Regierung wird beauftragt, bei der Reichsregierung und im Reichsrat dahin zu wirken, daß die von der Regierung v. Papen erlassene Notverordnung vom 14. Juni 1932 im vollen Umfang sofort wieder aufgehoben wird.“

Zur Begründung

Herr Abg. Frölich (Soz.) aus:

- Die Notverordnung v. Papen nimmt den Arbeitslosen, Armen und Wohlfahrtsunterstützten . . . 520 Millionen
- Die Notverordnung v. Papen nimmt den Angestellten, Anknappschäfts- und Invalidrentnern . . . 300 „
- Die Notverordnung v. Papen nimmt den Kriegsschuldigen, Witwen und Waisen Gefallener . . . 70 „
- Die Notverordnung v. Papen nimmt den Hausfrauen durch Wiedereinführung und dazu noch erhöhter Satzsteuer . . . 70 „
- Die Notverordnung v. Papen nimmt den kleinen Geschäftsleuten durch Abschaffung der Umsatzsteuer . . . 150 „
- Die Notverordnung v. Papen nimmt den Arbeitern, Angestellten und Beamten als Beschäftigtensteuer . . . 400 „
- Den ärmsten Schichten des Volkes sind durch die Regierung der Barone über 1 1/2 Milliarden Mark genommen worden.

Das ist hat die Regierung Papen den Reichs Steuergesetze von über 2 Milliarden Mark gemacht. Die Preßfreiheit der Nationalsozialistischen Partei hat am 18. August 1932 gekündigt.

„Die Politik der Regierung v. Papen, hinreichend gekennzeichnet durch die die Armen auf schwerste belastende und für die NSDAP, untragbare Notverordnungen, kann niemals die Politik der NSDAP sein.“

Und der Propagandachef der NSDAP, Dr. Goebbels hat im Sportpalast Berlin unter minutenlangem Beifall der Zuhörer ausgerufen:

„Kommt Hitler zur Macht, so wird er in den ersten zwölf Stunden sämtliche Notverordnungen aufheben.“

Die zwölf Stunden sind längst um. Der sozialdemokratische Antrag, der die Aufhebung der Notverordnung der Regierung der „Leinen Herren“ zum Ziele hat, gibt den Nationalsozialisten Gelegenheit zu zeigen, ob sie heute, wo sie in der Reichsregierung sitzen, zu ihren früher gemachten Versprechungen stehen oder nicht.“

Die Nationalsozialisten waren nicht dazu zu bewegen, in die Beratung des sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrags einzutreten.

Arbeiterpartei?

Die NSDAP, an der Macht
Von der Volknot wird nicht mehr gesprochen

Es ist eine alte Volksweisheit, daß es nicht auf das Böse ankommt, sondern auf den Wein; nicht auf das Ausschneidebrot, sondern auf den Inhalt. Seit Jahren hat die Sozialdemokratie immer wieder die Arbeiter und Angestellten und die Massen des ringenden und leidenden Volkes eindringlich gewarnt, sich nicht täuschen und irreführen zu lassen durch die über-

Das erste „Vorwärts“- Verbot aufgehoben

Reichsgerichtsurteil

Aus Leipzig wird gemeldet: Das Reichsgericht hat auf die Beschwerde des „Vorwärts“ am Donnerstag entschieden, daß das vor etwa vierzehn Tagen ergangene dreitägige Verbot des sozialdemokratischen Zentralorgans zu Unrecht erlassen sei und deshalb aufgehoben werde.

Wie erinnerlich, war das Verbot des „Vorwärts“, das sich noch auf die alte (Schleierische) Preßnotverordnung stützte, damit begründet worden, daß in dem Wahlaufsatz der Sozialdemokratischen Partei, den das Blatt veröffentlichte, zum Kampf gegen das neue Regime aufgerufen worden war. In einigen Verbindungen habe das Berliner Polizeipräsidium, das das Verbot auszusprechen eine Aufforderung zu einer höhergerichtlichen Handlung erwidern wollen.

Es besteht die Möglichkeit eines vor dem ordentlichen Gericht zu verfolgenden Schadenersatzanspruches gegen den preußischen Staat, falls seinen Beamten nicht nur ein Ermessensfehler, sondern eine Amtspflichtverletzung zur Last fallen sollte.

Aus dem gleichen Anlaß und mit der gleichen Begründung sind außer dem „Vorwärts“ noch 28 sozialdemokratische Zeitungen verboten worden. All diese Verbote sind nach der Entscheidung des Reichsgerichts unanwendbar. Jetzt folgen die Schadenersatzklagen gegen den preußischen Fiskus.

den Worte und das schon gefürchtete Firmen-schild der Hitler-Partei, Nationalsozialistische Arbeiterpartei“ ist ihr bombastischer Titel, und was die Bibel den Bösewichtigen und Weiblichen für das Reich Gottes verheißen hat, das verpflucht diese „Arbeiterpartei“ bereits für das Dritte Reich.

Wie einmal das Camm neben dem Löwen stehlich beieinander gabeln werden, so soll unter der Herrschaft Adolf Hitlers kein politischer Unterschied sein, kein wirtschaftlicher und kein sozialer zwischen Landarbeiter und Großgrundbesitzer, zwischen den Bauern und den Kleinrentnern, zwischen Heini und Hebele, zwischen Kamm von Gohrenoffen und dem Bergmann Schmidt. So sieht es in den Verfammlungen und in den Parteiver-

Schneller aber als die Schneeballen werben wir die Schönheit des Brauns, das die Welt lüdt die alte Reklame, daß die

Goebbels über Herrn von Papen

Herr Hitler ist Reichkanzler, Herr von Papen Vizekanzler. Sie haben beide ihren Frieden miteinander gemacht Am 5. November, am Tage vor der letzten Reichstagswahl, schrieb das Berliner nationalsozialistische Blatt, „Der Angriff“, über Herrn von Papen das Folgende:

„Papen heißt deutschnationale Reaktion, deutschnationale Reaktion heißt Entzweiung, Dreifaltigkeitswahrheit, Heidenkult, Klassenkampf, Unfähigkeit, Verachtung der Wirtschaft, Arbeitslosigkeit, Massenelend, Volkseigensinn, Wie wollen Papen schlagen, also wählen wie nur Adolf Hitler. Herr Hitler wählt, schlägt Papen, wer anders wählt, hilft Papen.“

Die Wähler Adolf Hitlers haben Papen gewählt und nicht nur Papen, sondern auch Fugenberg. Die deutschnationale Reaktion ist im Gange, und wir werden da noch erleben, was von der Prophezeiung des Berliner „Angriff“ über die Folgen deutschnationaler Reaktion in Erfüllung gehen wird.

Die Schwerindustrie fordert

„Deutsche Bergwerkszeitung“ über den Reichsarbeitsminister / Um Lohn und Gehalt

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ polemisiert nunmehr schon seit Tagen immer wieder die Wechsel und die Forderungen der Schwerindustrie an die Regierung. Vor einigen Tagen veröffentlichte das Blatt die Forderungen des kalifornischen Rokers nach Befestigung der Tarifverträge und auf eine 40prozentige Kürzung der Gehälter und der Löhne. In ihrer Ausgabe vom Donnerstag legt sich die „Deutsche Bergwerkszeitung“ in einem bemerkenswerten und viel beachteten Artikel mit dem gegenwärtigen Reichsarbeitsminister Franz Selbde auseinander, dem sie zunächst befiehlt, daß er am Kreuzweg stehe.

Anlaß zu den recht scharfen Ausführungen der „Bergwerkszeitung“ ist eine Rede des Ministerialdirektors Dr. Eißler vom Reichsarbeitsministerium vor den christlichen Gewerkschaften, in der Eißler, dem Sinn nach, erklärt haben soll, „er denke nicht daran, sich etwa von heute auf morgen aus Zweckmäßigkeitsgründen umzuwerfen“. Wir können uns die Entrüstung bei der „Bergwerkszeitung“ vorstellen, daß ein Minis-

terialdirektor, der so etwas erklärt hat, noch in Amt und Würden ist. Und deshalb geht die Abrechnung mit dem Reichsarbeitsminister wohl los, dem dieser Ministerialdirektor unterlieft. „Selbde müßte einmal in seinem Ministerium eintreffend feststellen“, so fordert die „Bergwerkszeitung“, „warum die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland viel früher als in anderen Ländern zum Vorwuch gekommen ist.“ Wenn wir das schwerindustrielle Blatt richtig verstehen, wird hier der Reichsarbeitsminister der Vormurf gemacht.

Leber hastentlassen

Ans S 88 e d wird heute gemeldet:

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Seber ist am Donnerstagmorgen aus der Haft entlassen worden. Seber besaß sich sofort im Krankenhaus, da die Verletzungen, die er bei dem nächtlichen Zusammenstoß am 1. Februar davongetragen hat, noch immer recht erheblicher Art sind. Die beiden Räder, die seinerzeit wegen des Zusammenstoßes ebenfalls festgenommen wurden, bleiben vorläufig in Haft.

daß er in seinem Ministerium nicht genügend Marxistenbegeisterung betreibt. Im Anschluß daran kommen recht eindeutige Fragen, die wir am besten wörtlich wiedergeben:

„Bekanntlich Franz Selbde ist all den Sünden der deutschen Sozialpolitik oder verwirrt er die Methoden dieser Sozialpolitik? Unausführlich ist es, wenn ein Minister der grundmäßig neuen Staatsführung wie Franz Selbde sich etwa von dem Gedanken umgarnen läßt, daß der Stahlheim zur Hälfte oder zu einem noch höheren Prozentsatz aus Reichsheimern besteht, die man nicht vor den Kopf stoßen dürfe. Dann würde Franz Selbde als ein Kollektivist handeln, nicht aber als hauernter Beherrscher der Materie seines Ressorts und ihrer Problematik.“

Nach der einzigen Tagen hat der Reichsarbeitsminister Selbde durch Rundfunk erklärt, er sei kein Sozialist. Nach dieser Erklärung durch die „Deutsche Bergwerkszeitung“ wird der Reichsarbeitsminister förmlich das Empfinden haben, daß er am Kreuzweg steht. Will er seine Stahlheim-leute nicht vor den Kopf stoßen, dann steht er der Schwerindustrie vor dem Kopf.



Und verblüht und nur noch ein Hohn auf die Verpfändung und Verheißungen. Jeder neue Tag lehrt es neu, jeder weitere Tag Hinführung prägt es deutlicher. Mit den Baronen und Freiherrn, mit denen sich die Führer dieser losbaren „Sozialistischen Arbeiterpartei“ in eine Regierung legen, sind es an, mit der Verfassung des Reiches und der Verdrängung von Hunderten von Millionen Mark Staats- und Steuergebern an die öffentlichen Großgrundbesitzer ging es fort. Eine Woche später hatten sie bereits ihre Vollziehungen. Das Volk bezahlt sie mit der Verletzung von Fleisch und Schmalz, Schmutzkräften wird die „Sozialistische Arbeiterpartei“ von der Regierung Hitler - Papen - Angenbergs weitergeführt.

Am Montag wurden in Preußen die noch von dem Kaiser des Herrschafts übergebenen höheren republikanischen und sozialdemokratischen Beamten aus ihren Ämtern entlassen. Zum größten Teil waren es ehemalige Arbeiter und Gewerkschaftler, hochgebildet von der Bröckelung, bestehend durch treue Pflichten. Am Mittwoch wurden ihre Nachfolger ernannt.

hat die „Arbeiterpartei“, haben Öhring, Jäger und Hiltner nationalsozialistische Arbeiter an die Stelle der „Marxisten“ gesetzt. Es genügt, einige Namen der neu-nannten Beamten zu nennen, um wiederum zu bemerken, wie wenig das Ausschließliche mit dem Inhalt und wahren Wesen der Hitler-Partei zu tun hat.

Da ist der neue Berliner Polizeipräsident: Konteradmiral Magnus von Seebow; da sind die neuen Polizeipräsidenten Kapitän Paul Geyersleben, Rittmeister A. D. und Oberstleutnant von Hildebrand, General a. D. von Bickern, der Polizeidirektor für Rheinland-Westfalen Stiller von Haidelamp, sein Chef des Stabes von Dorn; da sind der Major a. D. Niederhoff und der Oberst a. D. Roosen und noch einige Bürgerliche aus dem intimen Kreis des Brauns Hauses.

Was ist Arbeiter? Sozialisten? Eine einzige Fahnenzeit! Die sind gut, auf der Straße den Angehörigen zu schwingen, zum Drill, zum Posten- und Kochdampfspielen, gegnerische Versammlungen zu sprengen und zu Gefährdungen im Gelände und auf der Straße.

Prinz und Arbeiter! Jawoll! Die Prinzen ins Schloß, die Arbeiter in die Gefängnisse und wenn es hoch kommt in das Portierhaus. Denonzierte hohe Offiziere und Adelige in die guten und einflussreichen Beamtenposten; Arbeiter und Angestellte dürfen den Steigbügel halten, und wenn ihre Herren und Kommandeure in der Anstalt sitzen, dürfen sie zurück in die St.-Stube und zur Stempelkiste.

Unter der Herrschaft der „Arbeiterpartei“ von Jäger, Öhring, Prinz, Kunz, Graf Heilborn, Graf Reventlow und General Sigman veränderte der letzte Hauch von Sozialismus, von Freiheit und Gleichberechtigung der Arbeiterklasse. Es ist wieder freie Bahn den Bringen, den Adeligen, dem Großgrundbesitzer und Großkapital. Der nationale Sozialismus der „Arbeiterpartei“ marschiert, so daß die Adeligen und Barone, die „feinen Leute“ zu Amt und Würden kommen. Davon, daß den Herrlichen der Armen „in 48 Stunden“ geholfen wird, ist es ebenfalls geworden wie von der Aufhebung der Zinsrechtskraft, der Zerschlagung des Reichs-Vertrages und von der Aufhebung der Hunger-Rotverordnung u. Papens.

Gewaltige Leistungen des Reichsbanners

In Berlin ist am Donnerstag die diesjährige Bundes-Generalversammlung des Reichsbanners Generalversammlung. Die Tagung dauert bis zum 18. Februar.

Dem Geschäftsbereich des Bundesverbandes nahmen wie folgt: Das Reichsbanner befaßt täglich 64 Tote als Opfer des politischen Kampfes. Der Mitgliederbestand ist um 7 Prozent gewachsen. Die Mitglieder sind in rund 600 Ortsgruppen zusammengefaßt. Im Jahre 1932 hat das Reichsbanner rund 130 000 (einhundertdreißigttausend) Versammlungen, Ausgehungen, Aufmärsche usw. veranstaltet durchgeführt. Während der fünf Wähltage des vergangenen Jahres verteilte die Reichsbannerkarte 38 500 000 Flugblätter. Innerhalb der ersten sechs Wochen wurden 1/2 Million Drei-Pfennig-Blätter verteilt. 25 000 Reichsbannerkarte sind im freiwilligen Arbeitsdienst tätig. Insgesamt hat das Reichsbanner 41 Gefängnisse und 73 offene Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes mit 10 000 Arbeitenden unter eigener Leitung, 5500 Reichsbannerkarte sind in Lagern fremder Organisationen (Gewerkschaften, Sportler, Sozialistischer usw.), weitere 10 000 bis 12 000 sind in Lagern der Heimatorte und Gemeinden. Fast die ganze politische, organisatorische und technische Arbeit des Reichsbanners liegt in den Händen ehrenamtlich tätiger Kameraden. Annap fünfzig Jungmänner sind in der Organisation befaßt. Insgesamt wurden für Reichsbanner, Unfallversicherung und Sterbegelder vom Januar 1929 bis zum Januar 1933 950 639 Mark ausgezahlt. Die Leistungen haben sich von 1929 bis 1930 verdreifacht.

3 Milliarden Subventionen

Wohlfahrtsstaat der Schwerindustrie und der Großagrarien

Die in den letzten Jahren und besonders seit dem Kabinett Papen betriebene Subventionspolitik wird am besten dadurch charakterisiert, daß man die Subventionen über das Ausmaß der Subventionen völlig im Unklaren ließ. Die Steuerzahler durften wohl zahlen, aber sie durften nicht wissen, wie und wofür man ihre Steuergrößen verwendete. Das Ausmaß der Subventionen war nur wenigen Mitgliedern der hohen Bürokratie bekannt. Es bedurfte erst Jahre und langer Arbeit der Sozialdemokratie, um in diesem Punkte einige Lichtstrahlen hineinzulassen zu lassen.

Für den Stand des 1. Oktober 1932 liegen die Dinge so, daß das Reich durch Gewährung von Krediten an 116 Gesellschaften beteiligt ist. Unter diesen 116 Gesellschaften sind viele rein profitorientierte Betriebe. Dahin gehören die vom Reich finanzierten Großbanken, mächtliche, aber nicht industriellen Unternehmen. Die Gesellschaften des Reiches bei diesen Gesellschaften machten am 1. Oktober 1932 den ungeheuren Betrag von 1,4 Milliarden Mark aus. Aber damit hat man nur einen Ansatzpunkt über das Maß der vom Reich bezogenen Subventionen. Man muß beachten, daß diese Darlehen keine Kredite im bankmäßigen Sinne sind. Sie sind vielfach gegeben worden, trotzdem man wußte, daß mit einer Rückzahlung gar nicht oder nur mit einer Teilzahlung zu rechnen ist. Bei vielen dieser Kredite sind die Bedingungen (Zinsen, Rückzahlungen usw.) schon allein recht erhebliche Subventionen.

So erhält z. B. ein bekanntes großes

Güterwerk ein Millionendarlehen. In den ersten fünf Jahren braucht dieses Güterwerk keine Zinsen zu zahlen, für weitere fünf Jahre ist der Zins auf 1 1/2 Proz. festgesetzt. In den folgenden zehn Jahren hat das Güterwerk 3 Proz. Zinsen zu zahlen und in den folgenden 15 Jahren 4 Proz. Man sieht, daß die Zinsbedingungen allein ganz beträchtliche Subventionen darstellen. Es wäre einmal interessant festzustellen, welche ungeheuren Beträge dem Reich jährlich durch derartige Subventionsbedingungen verloren gehen.

Zu den Kapitalbeträgen, die das Reich den Gesellschaften gegeben hat, treten noch die vom Reich übernommenen Bürgerliche- und Garantieverpflichtungen. Auch hier handelt es sich um riesenhafte Beträge. Die vom Reich übernommenen Bürgerliche- und Garantieverpflichtungen kommen durchweg für solche Gesellschaften in Frage, die man als gefährdet, schlecht oder faul bezeichnen muß. Das ist natürlich, da gesunde Unternehmen ja keine Reichsbürgschaften gebrauchen, wenn sie in der privaten Wirtschaft Kredit aufnehmen wollen. Nach dem Stand vom 1. Oktober 1932 macht der Betrag, für den das Reich bürgt, rund 1,5 Milliarden Mark aus. Von diesen 1,5 Milliarden Mark entfallen auf die Landwirtschaft 270 Millionen, auf Handel und Gewerbe 638 Millionen, auf Schiffahrt und Verkehr 96 Millionen, auf Wohnungswesen und Siedlungswesen 155 Millionen, auf Stützung von Banken und gewerblichen Kreditinstituten 359 Millionen Mark. Fast 3 Milliarden Mark waren also am 1. Oktober 1932 vom Reich in Industrie, Landwirtschaft, Banken usw. teils investiert, teils verbürgt.

Mit diesen 3 Milliarden ist es aber bei weitem nicht getan. Es sind noch dem 1. Oktober 1932 insbesondere der Großlandwirtschaft durch die Zinsloshaltung Hunderte von Millionen an Subventionen zugeflossen. Das soll der kleine Mann sagen, der als Arbeiter arbeitlos wird und als kleiner Handwerker oder Fabrikant keine Nachfrage erhält, weil das Werk, für das er arbeitet, stillgelegt werden mußte, weil die nötigen Betriebsmittel nicht mehr aufgebracht werden konnten. Mit wenigen tausend Mark wäre hier zu helfen gewesen, hätte man Arbeitslosigkeit vermeiden können. Hier kann man aber verschlossene Türen. Andererseits wurden Subventionen im Betrage von 3 Milliarden Mark und mehr ausgehahlt. Man hat das Wort vom Wohlfahrtsstaat geprägt. Man hat es mit Recht geprägt. Als die Sozialdemokraten noch etwas im Reich zu sagen hatten, da hatte das Reich sich noch etwas übrig für die Arbeiter und den kleinen Mann.

Es war kein Zufall, daß es uns allen bekannt ging, als die Sozialdemokraten noch regierten. Heute wußt ein anderer Wind im Reich; heute hat man den Wohlfahrtsstaat für Schwer- und Großindustrie und für die Großlandwirtschaft geschaffen. Drei Milliarden Mark Subventionen, die man in kurzer Zeit ausgehahlt hat, beweisen das.

Der Wähler soll am 5. März daran denken. Der Kampf gilt am 5. März dem Wohlfahrtsstaat der Schwerindustrie und der Großagrarien. Deshalb wählen wir sozialdemokratisch, Seite 2!

Reichsrat wartet ab

Staatsgerichtshof muß erst entscheiden

Bayerische Verwahrung gegen Kommissionen
Im Reichsrat hat die Mehrheit der Bayerischen Regierung am Donnerstag gegen die Umwidmung der reichsweiten preussischen Reichsratsvertreter protestiert. Man hat sich aber schließlich mit dem allgemein als vorläufig festgesetzten Zustand in der Erwartung einer baldigen Entscheidung des Staatsgerichtshofs über die Frage der preussischen Regierung gegen das Reich abgefunden. Ein entsprechender Antrag der bayerischen Länder- und Reichsratsvertreter wurde mit 39 gegen 28 Stimmen angenommen. Danach soll sich der Reichsrat bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofs auf die Beratung bedenklicher Gegenstände beschränken.

Die Sitzung wurde eingeleitet mit einer Erklärung der bayerischen Regierung, in der es heißt, daß der Reichsrat eine ausgeproben bandesmäßige Einrichtung zur Wahrung des Anteils der Länder an der Regierung und Verwaltung des Reichs sei, die Stimmführung der Länder im Reichsrat von der Reichsgewalt unabhängig sein müsse und die Beteiligung von Reichsmitgliedern an der Abstimmung im Reichsrat dem Grundbau des Reiches widerspreche.

Zwar lehne die bayerische Regierung eine Einmischung in innerpreussische Angelegenheiten ab, sie lege aber zugleich gegen die Beteiligung von Reichsmitgliedern an den Beratungen und Abstimmungen des Reichsrats Protest vor. Im üblichen Sinne dürfte sich der bayerische Vertreter.

Namens der preussischen Provinzen Grenzmark, Posen, Westpreußen, Oberprovinz, Niederprovinz, Schlesien, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland stimmte der Vertreter der Rheinprovinz, Dr. Hamacher, der bayerischen Erklärung zu. Er protestierte zugleich gegen das Erscheinen der Preussentommissare und fuhr dann fort:

„Die preussischen Staatsminister haben mich durch besondere Duldung auf ihrem Vertreter im Reichsrat ermächtigt. Falls es zu einer Abstimmung kommen sollte, würde ich das Stimmrecht für das preussische Staatsministerium ausüben. Ob diese Stimmabgabe gültig ist oder nicht, hat dann der Staatsgerichtshof zu entscheiden. Eine Stimmabgabe durch den Reichstommissar hätte ich auf jeden Fall für unzulässig.“

Der nationalsozialistische Reichsinnenminister erwiderte auf die Ausführungen Hamachers, daß für die Reichsregierung einzig und allein die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar d. J. maßgebend sei. Der bayerische Vertreter stellte sich: Bayern ist, unabhängig der Frage der Reichsgerichtsbarkeit und der rechtlichen Tragweite der Verordnung vom 6. Februar, zu deren Entscheidung der Staatsgerichtshof angezogen wurde, der Auffassung, daß in der Zwischenzeit eine Vertretung der preussischen Landesregierung, das ist die Regierung Braun, im Reichsrat überhaupt unmöglich geworden ist. Vorher hatten sich die Vertreter der Regierungsmitglieder in den Ländern auf die Seite der Reichsregierung gestellt.

Öhring will eingreifen ...

Schau vor diesen deutschen Volksvertretern?
Der nationalsozialistische Reichsaggregationspräsident Öhring, der zugleich Reichsminister, Reichstommissar für Preußen und Reichstommissar für die über die Vorgänge im Lebermannauschuss des Reichstags eine Untersuchung abgefordert. Er wird, wie halbamtlich mitgeteilt wird, dafür Sorge tragen, daß in Zukunft ähnliche Vorfälle unterbleiben.

Nazi-Lumperei

Otto Braun und Carl Severing werden schamlos verleumdet

Das nationalsozialistische Blatt in Köln hat vor einigen Tagen die Dreistigkeit befehlen, den preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun und den preussischen Innenminister Carl Severing „Diebe“ zu nennen. Es hat die ordnungsmäßige Verwendung von 2 Millionen Mark Fondsmitgliedern in freies als Diebstahl bezeichnet. Die preussischen Staatsminister haben zu wiederholten Malen diese Anwürfe zurückgewiesen, trotzdem übernimmt jetzt die nationalsozialistische Presse den Versuch, diese Anwürfe als Wahlschlager aufzugreifen. Sie veröffentlicht eine Reihe von Namen von Beamten, an die diese Fondsmittel im Frühjahr 1932 weitergeleitet worden sind.

Die Tatsache, daß 1,8 Millionen Mark von diesen 2 Millionen vom Reich überwiesen worden waren, alles in Kenntnis des Verwendungszwecks, sowie Namen und Stellung der Beamten, an die es zur weiteren Verwendung übergeben wurde, ist bereits genug, daß es sich um Staatspolitik, welche gehandelt hat. Trotzdem werden Braun und Severing kurzweg als „Diebe“ bezeichnet!

Die Verunglimpfung dieser Mittel ist im vollen Einklang mit den gesammelten Rabinets- und der Wehrheitspartei des Preussischen Landtags erfolgt. Es werden nicht daraus eine ungeheure Verleumdung führende Sozialdemokraten mit den höchsten Mitteln gemacht. In Berlin platzen die Nationalsozialisten in größtem Format: 2 Millionen Mark! Ihre Antwort auf dieses ansehnliche Plakat werden sie zu Wahlzwecken in den nächsten Tagen veröffentlichen. Wie erklären sich heute, daß diese Antwort nur auf gemeinen Verleumdungen ruht? Otto Braun und Carl Severing wurden gegen die ungeheuren Beschimpfungen mit allen Mitteln vorgehen!

Am übrigen: Wenn die Nationalsozialisten

über den Verwendungszweck der Fondsmittele näheres erfahren wollen, können sie sich u. a. auch beim Oberst Ostler von Hindenburg erkundigen!

Dapen torrigiert Öhring

Verurteilung des badener Präsidenten aufgehoben / Und den letzten sozialdemokratischen Regierungspräsidenten

Der Reichskommissar für das preussische Innenministerium hat die Verurteilung des badener Regierungspräsidenten G. H. H. nach den Aufgehoben und ihn erjudet, die Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen. Stierler ist Mitglied der Zentrumspartei.

Von den höheren politischen Beamten der preussischen Verwaltung, die der Sozialdemokratie angehören, haben die Kommissare als einzigen den Regierungspräsidenten in Düsseldorf, Bergemann, im Amt belassen. Im Mittwoch hatte Bergemann mit dem kommissarischen Innenminister Öhring eine eingehende Aussprache, nach der Öhring - wie es in einer amtlichen Mitteilung heißt - dem Regierungspräsidenten Bergemann sein volles Vertrauen ausgesprochen hat. Daß Herr Öhring einen „Marsch“, der Bergemann als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei nach der Auflösung der Senner-Parteien noch schließlich ist, das Vertrauen betonte, hat in der Öffentlichkeit ebenso überrascht, wie die amtliche Feststellung, daß Bergemann sich auf Grund dieses Vertrauensbeweises bereit erklärt hat, sein Amt als Regierungspräsident weiterzuführen. Entgegen der amtlichen Verlautbarung erfahren wir von anderer Seite, daß Bergemann sich Bedenken über die Dauer des Amtes äußerte, daß er im Falle der Auflösung der Sozialdemokratischen Partei schließlichen mit ihm befaßt werden.

Zeitungsverbote

Durch Verfügung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist die „Freie Presse“ in Baden auf vier Tage verboten worden, ebenso die „Reinlands Warte“ in Koblenz und die „Rheinische Zeitung“. In der oberen Rheinprovinz erscheint von der sozialdemokratischen Presse jetzt nur noch der „Reinlands-Bote“ im oberrheinischen Landesteil Birtelen.

Die sozialdemokratische Riefer „Volkzeitung“ ist bis zum 1. März einschließliche verboten worden. Angeblich hat das Blatt die gegenwärtigen Machtverhältnisse verächtlich gemacht.

Der „Bormärts“-Verlag hat gegen das neue achtjährige Zeitungsverbot sofort die zuzuführende Beschwerde eingeleitet. Auch das zur gleichen Zeit und für die gleiche Dauer verbotene Berliner „Adel-Verbandsblatt“ hat beim Reichsgericht telegraphisch Beschwerde angemeldet. Außerdem dürfte in beiden Fällen eine Schadenersatzklage gegen den preussischen Staat eingereicht werden.

Das Berliner Abendblatt „Tempo“, das vom Mittwoch-Verlag herausgegeben wird, ist vom Berliner Polizeipräsidenten auf mehrere Tage verboten worden. Als Grund für das Verbot wird angegeben, das Blatt habe in seinem Handbelleil unter der Überschrift „Bestimmung in der Burgstraße. Aktien unter Druck“ mitgeteilt, der neue handelspolitische Konflikt mit Frankreich habe an der Börse vom 14. Februar in Berlin zu einer allgemeinen Bestimmung geführt.

Brutale Gewalttätigkeit

Am Donnerstagnachmittag wurde in der Engelberstraße in Köln ein auf einer Leiter stehender Malerlehrling von zwei Nationalsozialisten bestialisch angegriffen. Als er sich das verbieten wollte, wurden ihm die Füchsen von der Leiter und stießen auf ihn ein. Lebensgefährlich verletzt wurde der junge Mensch ins Krankenhaus gebracht. Die Verurteilung wird unerwartet entkommen.



Duesterberg kontra Darré

Liebenswürdigkeiten unter führenden Männern der nationalen Front

Während dem Stahlhelm und dem Heiner der agrarpolitischen Abteilung der NSDAP, Walter Darré, möchte bis vor einigen Tagen ein außerordentlich bemerkenswerter und der Weltöffentlichkeit im nationalen Lager ferngekehrter Streit.

Die Ursache des Streites bildete ein von Darré unterzeichnetes Rundschreiben der NSDAP, Reichsleitung, Hauptabteilung V (Landwirtschaft). In diesem Rundschreiben werden Forderungen dafür gegeben, wie man Stahlhelmer zur Initiative gegen ihre Führer, zur Höflichkeit und zum Gehorsam in der SA, verpflichten soll. Hierum soll das Rundschreiben Bestimmungen und Bestimmungen des 2. Bundesführers Duesterberg enthalten.

Dazu stimmt der Stahlhelm in einem Führerbefehl vom 8. Dezember 1932 Stellung. Es wird mitgeteilt, daß Duesterberg auf Grund des Rundschreibens Darrés den Münchener Stahlhelmsmann Hjemann beauftragt hat, von Darré für die ihm zugehörige Beteiligung Verantwortung zu fordern. Dieser soll sich 24 Stunden Bedenkzeit mit der Motivierung erheben haben, daß er ohne Zustimmung Adolf Hitlers auch in Ehrenangelegenheiten nichts tun dürfe. Am 29. Januar wird Darré dem Vertreter Duesterbergs mitgeteilt haben, daß ihm seine nationalsozialistische Weltanschauung verbiete, einen

„Juden oder Judenräumung“

Gebrauch mit der Waffe zu geben. Die Folge war, daß Duesterberg Darré in einem eingeschriebenen Brief antwortete: „Sie sind ein erbärmlicher Feigling!“. Darré nicht laut, antwortete darauf mit einer gehässigen Erklärung in dem agrarpolitischen Organ der NSDAP, „Nationalsozialistische Rundschau“ 1933, Nr. 4. Nachdem er in der Erklärung festgestellt hat, daß der strittige Satz in seinem Rundschreiben Duesterberg nicht als Verleumdung, sondern als Stahlhelmer angegriffen hat, führt er unter anderem wörtlich aus:

„Nachdem Adolf Hitler klipp und klar festgelegt hat, daß ich als Nationalsozialist einem Juden oder Judenräumung, wie es Oberleutnant Duesterberg nachlässiglich in seine Rundschreiben geschrieben hat, habe ich dies Oberleutnant Hjemann vorordnungsgemäß am nächsten Tage mitgeteilt. Nachdem Herr Oberleutnant Duesterberg sagte, daß ich ihm als Judenräumung die Entschuldigungsverweigerung, was es für ihn heißt, mit dem Wort: „Sie sind ein erbärmlicher Feigling“ hinter mir hergezogen.“

Wenn der Stahlhelm Judenräumung zu seinen Führern zählt und sie dort duldet, so ist das seine Sache. Wenn die NSDAP, unabhängig davon, daß sie sich und in ihrer Führung abteilt, so ist das unsere Sache. Aber mit solchen Behauptungen hinunter wie es der obige Befehl des Stahlhelms zum Ausdruck bringt, argumentiert man keine Position der anderen Meinung gegenüber nicht gerade überheblich.“

Die Erklärung Darrés rief eine Gegenreaktion der Parteiführung des Reiches im Stahlhelms in der „München-Münchener Abendzeitung“ vom 28. Januar 1933 hervor. Darin heißt es unter anderem wörtlich:

„Zunächst gegen ihn bei der Offiziersvereinigung des Dannewerks in der Reichsleitung, Herr Darré hat sich nicht außer Acht gelassen.“

Dressfreiheit von heute

Warum marxistische Mäntel verboten werden

Jetzt werden die Gründe bekannt, die zum Verbot des kommunistischen „Klassenkampf“ geführt haben. Nicht nur für alle Arbeiter, von denen sich drei mit den Eisenberg vorgängen befreien, sind herangezogen worden, um das Verbot zu rechtfertigen. Die beachtlichsten Artikel sind nur angeführt und es wird ihnen überhaupt, sie kritizieren, offensichtlich unrichtige Nachrichten, deren Verbreitung geeignet ist, lebenswichtige Interessen des Staates zu gefährden.“ Das wird nur näher ausgeführt bei dem Hauptartikel vom Montag über die über Vorgänge. Unter anderem wird dem kommunistischen Organ in diesem Zusammenhang zur Last gesetzt, daß es von fünf Zoten geschrieben habe, obwohl, bis dahin nur eine Seite geäußert worden ist. Die Gleichzeitigkeit gebietet aber darauf hinzuweisen, daß nicht nur die kommunistische Zeitung von fünf Zoten berichtet hat, sondern auch bürgerliche Blätter, wie am Montagtribüne die „Leipziger Neuesten Nachrichten“. Offenbar hätte sich der „Klassenkampf“ bei einem Bericht an diese Meldung gehalten. Das als

Stellungnahme des alten Offizierskorps, dem er selbst als Reichsoffizier angehört, über Wahrung und Vertiefung der persönlichen Ehre gestellt. Die Angehörigen des Stahlhelms ziehen Darré gegenüber daraus bezüglich ihres zukünftigen Verhaltens in Ehrenangelegenheiten die gebührende Lehrgang.“

In der Reichspressen und in den Erklärungen der Führer der nationalen Front ist jetzt die von der Einigung der nationalen Fronte die Rede, die die Ernennung der Regierung Hitler angeblich möglich und unerwartet herbeigeführt hat. Wir müssen schon sagen: Eine wirklich merkwürdige Einigung, wenn sich heute Leute zusammensetzen, die sich gegenseitig ihre Satisfaktionsunfähigkeit bezeugen.

Sozialisten, Republikaner! Sonntag vormittag 10 Uhr auf zur

Kundgebung der Eisernen Front

im „Volkspark“. — Reichstagsvizepräsident

Löbe wird Herrn Hitler fragen

Es gilt, mit dem Phrasentum der Nationalsozialisten abzurechnen. Die Kundgebung wird ruhig verlaufen. Die hallische Arbeiter-charts läßt sich nicht provozieren. Daher haben Nat.ons. alisten keinen Zutritt.

Eintritt 20 Pf., Erwerblose 10 Pf. Alle erworblosen Mitglieder der Eisernen Front haben freien Eintritt. Eintritt nur gegen Karten. Alle Punkte der, Flugblätter der Eisernen Front und Parteigenossen können in Parteizentralrat Karten erhalten.

Ein Programm hat Halle zwar, aber...

Wo bleibt die Arbeit?

In ihrer ersten und einzigen diesjährigen Sitzung hatte die hallische Stadtverordnetenversammlung die Zustimmung zu einem Arbeitsbeschaffungsprogramm gegeben, für das 2 Millionen Mark aus dem Reichsplan zur Verfügung gestellt werden sollten. Rund 100 000 Tagelöhner sollten von Erwerbslosen ausgeführt werden. Schon das empfinden die sozialdemokratischen Vertreter als nicht genügend, da einmal nur einem geringen Bruchteil der Erwerbslosen dadurch Arbeit gegeben werden konnte und andererseits bringliche Arbeiten, wie Ausbehebung des Hölzberger Bogen, nicht berücksichtigt wurden.

Die „Soziale Zeitung“, die zum Rathaus weil, weil bessere Bedingungen unterläßt wie wir, dämpft jetzt die Freude im Lager des Bürgerbundes ganz erheblich. Sie verweist darauf, daß für die Stadt 30 von den vorgesehene 25 Millionen Mark Kredit nur 1,25 Millionen übrig übrig gelassen seien und spricht die Vermutung aus, daß

Halle von den erhofften 3 Millionen Mark kaum eine halbe erhalten wird.

Was Duesterberg sagt

Der 2. Bundesführer des Stahlhelms, Oberleutnant Duesterberg, sagt:

„Wir dürfen nicht vergessen, daß es in den marxistischen Parteien Sonderlinge von alten Frontsoldaten gibt, die denken, nur dem Feinde gegenüber müsse sie ihre Pflicht getan haben.“

Er sagt dann weiter:

„Es ist peinlich, wenn angesprochene Duesterberger und Jugendliche, die während des Weltkrieges noch in den Wäldern lagen oder die Schützenbrigaden angehört haben, aber mangelnde Vaterlandsliebe dieser Männer sich Artzelle öffentlich erlauben.“

„Ferner sagte er: „Ich bin in Sorge, daß Vorgesetzene und Vorgesetzte einziehen.“ Frage: Wen meint Herr Duesterberg damit? Befürchte er, daß der Kampf um die „Frontzeitung“, um Posten und Pöbeln schon jetzt so groß ist, daß er dabei warren muß!“

Sozialistische Wochenendschule

Morgen, Sonnabend, den 18. Februar, abends 8 Uhr, im August-Bebelheim, Gr. Märkerstraße, Fortsetzung des Kursus Landwirtschaft.

Arbeiter-Sängerchor

Die Mitglieder des Arbeiter-Sängerchores treffen sich Sonntagfrüh um 9 Uhr im „Volkspark“. Der Vorstand.

SWD-Metallarbeiter!

Am Sonnabend, dem 18. Februar, abends 7.30 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine Fraktionsung statt. Die Gewerkschaften werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Die Vertreter zur Generalsversammlung sind verpflichtet, an dieser Sitzung teilzunehmen. Der Fraktionsvorstand tritt bereits um 7 Uhr zu einer Vorbereitung zusammen. Die Fraktionsleitung.

Der neue Herr

im Volksgesundheitsamt Halle

Seine wegen am 10. März hat der neue hallische Polizeipräsident, Polizeiberater Dr. A. Koller, seinen Dienst angetreten. Polizeiberater Koller begann seine Laufbahn als aktiver Offizier, avancierte bis zum Major und schied nach dem Ende des Weltkrieges als Oberleutnant aus dem aktiven Dienst aus. Im Jahre 1919 wurde er als Polizeimeister in die preussische Schutzpolizei übernommen. Infolge war er Polizeiobermeister in Königsberg. Von dort wurde er zur Polizeiverwaltung nach Berlin versetzt und am 1. April 1928 auf seinen Posten nach Halle versetzt. Rechtslebende Zeitungen wollen wissen, daß Polizeiberater Koller von Seeburg abgesetzt worden sei. Politisch scheint der neue Polizeipräsident den Nationalsozialisten nahe zu stehen, da der „Sozialistische Beobachter“ seinen Namen nicht unter dem neuen erwehnen, sondern nationalsozialistischen Polizeipräsidenten anführt.

ROD will im Trüben fischen

Es giltet in der Stadt der freien Gewerkschaften.

Einen ganz besonders raffinierten Trick hat sich die ROD, ausgedacht, um Funktionen der freien Gewerkschaften vor ihren Karren zu spannen. In die Vorständen der gewerkschaftlichen Verwaltungsstellen in ganzen Reiches verstreut die Reichsleitung der ROD ein langes Schreiben, das von den Adressierten unterzeichnet werden muß. In diesem Schreiben wird Bezug genommen auf die in Deutschland herrschende blutige schiffbrüchige Situation und das Bedauern, die Tarifverträge, die Sozialbeschaffung, das Passivitäten und das Streikrecht zu zerstören. Es wird dann weiter festgestellt, daß die Gewerkschaften auch heute eine außerordentlich große Macht sein können. Das ist alles sehr richtig, und man wundern sich nur, daß das jetzt von der ROD, auch anerkannt wird, die doch alles tut, um diese unüberwindliche Macht zu schwächen. Aber der Pferdeschub in dem Schreiben der ROD kommt doch noch zum Vorschein. In der einen Stelle dieses Schreibens heißt es nämlich, daß „wir als verantwortliche Gewerkschaftsfunktionäre uns nicht einverstanden erklären können mit den Forderungen des NSDAP und mit dem Schicksal kommen kann die Forderungen der ROD, wie es ist.“ Häufig in den Betrieben befristete Professionskräfte. Dabei verweist man auf die Beispiele in Röhde und Staßfurt. Man vergißt dabei nur zu sagen, daß diese Professionskräfte auf Beschäftigung der Eisernen Front gesetzt wurden, daß letztere es aber ablehnt, Einzelstreiks in den Betrieben zu unterstützen.

Die wahren alle Gewerkschaftsfunktionäre, dieses Schreiben zu unterschreiben! Es ist nicht nur ein neuer Versuch, die Kampfkraft der Arbeiter-schicht in gewaltiger Weise für die ROD, anzujammern.

Die wahren alle Gewerkschaftsfunktionäre, dieses Schreiben zu unterschreiben! Es ist nicht nur ein neuer Versuch, die Kampfkraft der Arbeiter-schicht in gewaltiger Weise für die ROD, anzujammern.

Die wahren alle Gewerkschaftsfunktionäre, dieses Schreiben zu unterschreiben! Es ist nicht nur ein neuer Versuch, die Kampfkraft der Arbeiter-schicht in gewaltiger Weise für die ROD, anzujammern.

Die wahren alle Gewerkschaftsfunktionäre, dieses Schreiben zu unterschreiben! Es ist nicht nur ein neuer Versuch, die Kampfkraft der Arbeiter-schicht in gewaltiger Weise für die ROD, anzujammern.

Die wahren alle Gewerkschaftsfunktionäre, dieses Schreiben zu unterschreiben! Es ist nicht nur ein neuer Versuch, die Kampfkraft der Arbeiter-schicht in gewaltiger Weise für die ROD, anzujammern.

Der kürzeste Weg

zur Herstellung der Einheitsfront

Am 14. Februar stattgefundenen Mitarbeiterkonferenz der Bauernschaft Halle (Landvolk Halle) sprach Kollege Volkmann (Landvolk Halle) über nationalsozialistische Agitation in Arbeiterkreisen und gab anschließend einen Bericht über den Stand der Verhandlungen. In der sich anschließenden Aussprache wurde das Verhalten der Arbeitervertreter und deren in der Sonderkonferenz am 2. Februar aufgestellten Forderungen — Einführung der achtstündigen Arbeitswoche mit voller Lohnausgleich — gutgeheißen. Alle Kräfte müssen anstreben, um dieses Ziel zu erreichen. Dazu ist notwendig, daß alle Bauernvereine mit geschlossener zur freien Gewerkschaft stehen.

Ru der Frage der einheitlichen Aktion der Arbeitervereine gegen den Reichsmund wurde eine Entschlossenheit angenommen, wonach der nächste Weg zur Einheitsfront die Verhandlungen der Epigenorganisationen angehen wird.

Sonntags-Vorlesezeit für Bücher geübert

Durch Verfügung des Polizeipräsidenten ist die Verkaufszeit für Bücher, Feuilletons und Romane von den Sonntagen in die Wägen verlegt worden. Die Bücher dürfen jetzt von 11.30 bis 12.30 Uhr gekauft sein, während bisher die Zeit von 8-9.30 Uhr galt.

Blinder Eifer schadet nur

Das Kapitäl differenziert einen Sp.

Der Eifer, mit dem das hallische Nazi-Organ alle des „Marxismus“ verdächtigen Beamten, vor allem auch Polizeibeamte, bei den vorgeschriebenen Stellen benannt hat, diesem Blättern einen Scherenschnitt gegeben. Da soll kürzlich bei dem Fodolus der SA ein Oberwachmanns Oberleutnant auf einen im Zuge mimmardierenden Kameraden zugegriffen sein und ihn aus Wut über das Blätterverbot gefoltert haben. In seiner gestrigen Nummer muß nun das Blätterblatt eine Jurisdiktion machen. Es erklärt, daß Oberwachmann Eifer seinen Kollegen nur mit einem kameradschaftlichen Schloß auf die Schultern gelegt habe. Im letzten Heft des Blattes steht, daß „Oberwachmann Eifer über den Verbot erfahren ist, Marx ist sein“ Darob ist nun wieder Freude in Jordan's Hallen.

Sonntags-Vorlesezeit für Bücher geübert

Durch Verfügung des Polizeipräsidenten ist die Verkaufszeit für Bücher, Feuilletons und Romane von den Sonntagen in die Wägen verlegt worden. Die Bücher dürfen jetzt von 11.30 bis 12.30 Uhr gekauft sein, während bisher die Zeit von 8-9.30 Uhr galt.

Der Christ mit dem Schneidbrenner

Schwerer Junge beklagt religiöse Mittel! Ein bedruckter Junge blickt auf die von den geschwätzten Missionaren so gerne betonten ewigen Grundlagen unserer Moral...

Nachwitzer

Mäßig kalte, wenig Schnee! Obwohl in der vergangenen Woche die Tagestemperaturen fast überall den Gefrierpunkt...

Ein über dem Normer noch vorhandenes Naches Tier wird die Wetterlage Mittel... es ist nicht mehr zu erwarten.

Sozialer Dienst Halle

Die Veranstaltungen, die im Rahmen des Jugendwochenendes stattfinden, erfreuen sich einer immer steigenden Beliebtheit. Die Teilnehmer der verschiedenen Kurse...

A.A. 66. Zähler und Jammern. Montag bis Sonntag, 10 bis 12 Uhr, Heim Platz 42/44. A.A. 66. Metallarbeiter. Montag bis Sonntag, 10 bis 12 Uhr, Burgstraße 27.

Wie lange hast du noch zu leben?

Eine originelle, aber durchaus geistreiche Beobachtung hat die Statistik gemacht, dass geschlechtlich-gesellschaftliche Verhältnisse...

Es wird schon besser! Nach einer Berechnung des statistischen Amtes der Stadt Halle haben sich vorige Woche die Lebenserwartungen um 0,35 Prozent verlängert.

Das Opfer des Autos. In der Königsstraße wurde gestern vorantigen ein vierjähriger Junge von einem Personenauto umgefahren.

Schafft Wahlpulver!

Der Faschismus schiebt mit den goldenen Kugeln der Großindustrie!

Der ammanuen um Heranwachsen! Man muss nicht nur die Augen offenhalten, sondern auch die Ohren...

Blutgericht. Freitag, den 17. Dezember, 20 Uhr, findet im 'Reumarkt' ein Blutgericht statt.

Grippe, Erkältungs-Krankheiten!

Gegen Grippe und Erkältungskrankheiten sind Loyal-Tabletten ein hervorragendes bewährtes Mittel. Loyal ist fast harmlos und...

Die Quinta fuhr aus 'Morgens'

Schule bleibt Schule, auch wenn Jugenbergs 'Morgens' leuchtet. Deshalb machte es sich eine Quinta des Reform-Kreisverbandes zur Pflicht...

Der bei ihren Eltern nicht den rechten Halt gefunden hatten, hatten zuerst ein schiefes Wackelpferd in Danzig. Die erste Fahrt...

Konferenz der Landräte

In den Räumen der Mitteldeutschen Landesbank fand eine Konferenz der Landräte der Provinz Sachsen statt.

Ein zeitweiliges Verbrechen

32 Diebstähle mit 15.000 M. Werte. 32 fahrigere Diebstahl aus Gegend und seine fahrigere Freunde aus Danzig hatten...

Gummizaren aller Art beim Spezialisten, im Spezialgeschäft Gummi-Wieber, Halle a. S. Saale, Große Steinstraße und Bräckerstraße. (Höhe Markt.)

Kleiner Mann - was ist er?

Roman von Hans Fallada was ist er? Copyright 1932 by Rowohlt Verlag GmbH

„Mensch, lahr vor, aller Duffel, oder ich rassel dir in deinen Baguett...“ „Allo, gnädige Frau, bitte zahlen Sie doch! Sie sehen doch selbst...“

„Ach, weißt du, vom Bande und Emma heißt du und Rämchen nennt er dich...“ „Ich sollt ja in Kommen noch Finanzunterlagen tragen...“

Kreis Merseburg

SPD, Ortsverein Merseburg

Die Flugblattverbreitung für die kommenden Wahlkämpfe hat eingeleitet. Um die Durchführung der Verbreitung in jeder Hinsicht fehlerlos zu treffen...

Neuwahl des Bezirksbetriebsrates

Am 17. Februar 1933 sind bei der Regierung Merseburg fünf Mitglieder zum Bezirksbetriebsrat und ebenso fünf Ersatzmitglieder zu wählen. Wahlberechtigt sind alle Arbeiter und Angestellten über 18 Jahre...

Es hat gefessen

Das „Merseburger Tageblatt“ fühlt sich bemüht, auf unsere Forderungen an Mittwoch neue Gemeinderäte und Wahlen auszuführen. Unsere Forderungen haben also gefessen und wir haben aber neulich von uns geäußert Kritik nicht hinzuzufügen...

Demonstration in Schöneburg

Zum nächsten Sonntag ruft das Gewerkschaftsamt wiederum die Massen auf, zu marschieren gegen Diktatur und Terror, für die Rechte der Arbeiterklasse! Trotz allem und alledem!

Kreis Querfurt

Glänzende Demonstration

Querfurt. Am Dienstagvormittag um 4 Uhr versammelten sich die Arbeiter, welche in den freien Gewerkschaften organisiert sind, auf dem Marktplatz zum Kampf gegen Anekdote, gegen Lohn- und Unterdrückungsraub zu demonstrieren. Unter den Demonstranten waren auch eine größere Anzahl Kommunisten, welche mit für die Einheit der Arbeiterklasse demonstrieren. Die Polizei rief laut höherer Anweisung alle mit Abzeichen und schwarzer Mütze versehenen Personen als verdächtige Kommunisten heraus...

Die Kandidaten der SPD.

Auffstellung der Liste für die Stadtverordnetenwahl in Merseburg

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung der SPD nahm zur Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl Stellung. Die entsprechende Vorarbeit war bereits von den Funktionären und von den ihnen beauftragten Wahlkommission geleistet...

- 1. Edward Hosenfi, Buchdrucker
2. Ernst Grimm, Metallarbeiter
3. Richard Hirschfeld, Metzger
4. Heinrich Hülcher, Feinmechaniker
5. Christian Rauchold, Obersekretär
6. Erna Hirsch, Hausfrau
7. Paul Hesse, Maurer
8. Robert Dannenberg, Geschäftsführer des Mietervereins
9. Franz Hühner, Tischler
10. Rene Richter, Hausfrau

11. Arthur Dietter, Metallarbeiter
12. Otto Hinborf, Briefträger
Als Magistratsmitglieder wurden die Genossen Grimm, Hirschfeld, Hosenfi und Margarete Weider aufgestellt. Genosse Hülcher gab die Wahlvorschlüsse der Partei für den Reichstag, den Provinziallandtag und den Kreisrat folgende Genossen vorgeschlagen: Lenhagen (Seuna), Högold (Schleußig), Rißland (Rößchen), Sabe (Türrenberg), Lorenz (Schleußig), Genosin Holter (Schleußig), Adersheim (Seuna), Graneiß (Altstadt).

Die sozialdemokratische Provinziallandtagsliste wird geführt von Dietrich (Zeit), Schomburg (Halle), Rämpf (Merseburg), Schomburg (Halle). Für den Fall, daß die Genosin Schab, die ebenfalls auf der Reichstags- wie der Provinziallandtagsliste kandidiert, ausscheidet, tritt die Genosin Erna Hirsch auf die Provinziallandtagsliste.

Es wurde ferner beschlossen, den Parteitag am 23. Februar ausfallen zu lassen, da am 22. Februar die Frauenkundgebung und am 24. Februar eine öffentliche Kundgebung der Partei stattfindet. Des weiteren wurde beschlossen, wieder ein Wahlbüro im Gewerkschaftshaus zu errichten.

Herr Dr. Melcher freut sich

Der neue Oberpräsident will gerecht sein. — Er bekümmert sich um Pressefreiheit — aber mit Grenzen.

Merseburg. Der neuernannte Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Melcher, erklärte dem Vertreter der „Merseburger Zeitung“ in Berlin, daß es ihm eine große Freude sei, gerade die Vermählung der Prinzessin Sachse erhalten zu haben, da es sich hier um eine wirtschaftlich besonders interessante und bedeutame Provinz handele, der er nun alle seine Kräfte widmen wolle. Die Grundzüge der Verwaltung werden die Vermählung sein, die er während seines ganzen Beamtenlebens hochgehalten habe: Gerechtigkeit gegen jedermann, und das Staatswohl über alles. Der Grundzug der Pressefreiheit werde auch von ihm anerkannt; sie habe aber da eine Grenze, wo die Freiheit des Staates verletzt würde. — Der neue Oberpräsident wird wahrscheinlich bereits am kommenden Montag sein Amt in Merseburg antreten.

Der vorstehenden Meldung haben wir ein großes Fragezeichen hinzuzufügen. Die Anerkennung der Pressefreiheit durch Herrn Dr. Melcher erfolgt doch gerade jetzt ein recht eigenartige Beleuchtung, nachdem das erste Verbot des „Vorwärts“, für das Herr Melcher verantwortlich ist, durch das Reichsgericht eine Korrektur erfahren hat. Und das zweite, von Melcher verantwortliche gezeichnete, „Vorwärts“-Verbot scheint uns noch auf viel schwächeren Füßen zu stehen.

Ferner gefallten wir uns noch darauf aufmerksam zu machen, daß Herr Melcher bereits seit Juli 1932 Polizeipräsident in Berlin war. Zu dieser Zeit aber ergriffen auch in der Berliner Postpresse des Herrn Goebbels Angriffe auf die Leiter des Reichsanfänger Bären, die an derbheit nichts zu mündigen übrig ließen. Unserer Erinnerung nach wurde aber der „Angriff“ trotzdem nur einmal auf kurze Zeit verboten. Die Verträge es sich mit dem Gewerkschaftsamt des Herrn Melcher, daß er die Grenzen damals weiter steck als heute?

Som Spielautomaten ins Zuchthaus

Verhelfen eines Postbeamten. Die Kammergericht wurde der Arbeiter 2. in Böhler, der dort die Poststelle verwaltete, zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und 300 RM. Geldstrafe verurteilt. Er hatte in einer ganzen Reihe von Fällen eingekaufte Postgelder im Betrag von insgesamt 1707 RM nicht abgeholt, sondern für sich verzuamt. Wahrscheinlich hatte er vernichtet. Der Gericht erklärte 2., daß er in der Anterrie und an Spielautomaten viel Geld verloren habe.

Geht die Zeitung weiter!

Kelne gelesene Zeitung darf jetzt fortgeworfen werden, sie muß tägliches Anzeigungsmaterial für Abschlusstellende sein. Verbreitet die Wahrheit über Hitler!

Unerhörter Nazi-Terror

Was sagt die Staatsautorität dazu?

Döbauen. Seit Anfang November 1932 hat die Arbeiterchaft in Döbauen, politisch völlig ungebunden, einen Bildungsausflug gebildet. Jeden Mittwochabend werden von diesem Bildungsausflug durchgeführt mit hervorgerufen den Personen als Bildungsbücher. Diese Abende werden durchschnittlich von 40 Personen besucht. Als Schulungsraum wird ein größeres Zimmer im Lokal „Zum goldenen Anker“ benützt, welches dem Bildungsausflug gemietet ist und wofür dem Wirt regelmäßig die Miete gezahlt wurde. Am letzten Bildungsausflug, am Mittwoch, dem 15. Februar, erschien in den Abendstunden der Naziführer B. u. h. t. von Döbauen und stellte an dem Wirt

Wir wollen die Bande heute abend anheben. Der Wirt teilte dem Kurzscheiter dieses mit, um seine Gäste vor Schaden zu bewahren. Die Kurzscheiter beschloßen, den Abend zu vertagen und begleiteten die Frauen und älteren Genossen nach Hause. Die übrigen alarmierten sofort die Schutzpolizei der Arbeiterchaft im Crie. In kurzer Zeit waren eine große Anzahl der kampferfahrenen Arbeiterchaft zur Stelle. Es wurde beschloßen, besondere Gegenmaßnahmen zu ergreifen und folgende Resolution der Öffentlichkeit zu unterbreiten:

die Forderung, der SPD, die Bildungsausflüge zu unterbinden und die Leute nicht mehr in diesem Lokal zu dulden.

Die Arbeiterchaft von Döbauen ist nicht Willens, sich von den Nazis terrorisieren und abschrecken zu lassen. Sie wird sich mit allen erlaubten und im Notfall auch mit unerlaubten Mitteln zur Wehr setzen.

Der Wirt gab seinem Naziführer zur Antwort, daß dieses zur Zeit eine seiner regelmäßigen Einnahmequellen mit sei, in dieser für die Gemeinziele so schwierigen Geschäftslage und er daher dem nicht entsprechen konnte. Außerdem sei ihm jeder anständige Gast willkommen. Der Nazi verließ darauf das Lokal. Als er wieder sah, daß gegen 8 Uhr abends die Teilnehmer des Ausflugs noch erschienen, kam er nochmals zu dem Wirt und sagte: „Wenn das nicht unterbunden wird, dann tragen sie als Wirt selbst die Konsequenzen.“

Sollten die Nazis von ihrem Vorhaben, die Geschäftslage zu zwingen, den Arbeitern ihre Lokale und Räume nicht mehr zur Verfügung zu stellen, nicht ablassen, dann werden die Arbeiter alle eingeschriebenen und lumpsummierten Nazigewalttaten beschließen. Wir warnen hiermit die führenden Kreise der Nazis! Wir erwarten von den Behörden, solche anarchohischen Zustände nicht heranzuwachsen zu lassen! Denn die Arbeiterchaft hat weiter nichts zu verlieren als die Freiheit. Diese wird sie aber mit allen Mitteln zu verteidigen wissen. Darum: Wir warnen!

Der lustige Leipziger Lehrer im Gefängnis

Mädlering. Am Sonntag, dem 19. Februar, 19.30 Uhr, spricht in Gessenhardts Saal der bereits bekannte Pädagoge Paul Georg W. in. Der einstige junge Studenten in diesen langweiligen Zeiten erleben will, der lomm. Fröhliche Bilder aus der Schule von heute werden erleben. Das Mandolinenorchester W. W. W. tritt mit Eintritt: 20 Pf. im Vorverkauf.

Mädlering. Bräudenperr. Gemäß § 14 des StGB. vom 1. Juni 1931 mußte aus Gründen der Verkehrssicherheit der Beschäftigtenverkehr über die Gesehrände vor der Dristage Mädlering dorübergehend besonders geregelt werden. Durch Polizeiverordnung vom 10. Januar 1933 wird deshalb diese Brücke für den Verkehr mit Lastkraftwagen über 5,5 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt und für alle übrigen Kraftfahrzeuge für das Passieren der Brücke die Höchstgeschwindigkeit auf 10 Stundenkilometer festgelegt.

District Mühlstein

Freitag, den 17. Februar, abends 7 Uhr, im Lokal Schumann in Remark. Wichtige Districts-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten zum Kreisrat, Parteieinzelgesprächen. Die Mitglieder der einzelnen Ortsvereine, welche zum District gehören, werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Advertisement for 'Auf 6 Extratraschen' featuring 'billige Sonderposten' and 'Camitzer' brand. Includes a list of items: Tisch No. 1 (Kleiderstoffe), Tisch No. 2 (Damen-Wäsche), Tisch No. 3 (Strümpfe), Tisch No. 4 (Artikel des Bedarfs), Tisch No. 5 (Sonder-Angebote), Tisch No. 6 (Tisch-, Bett- und Küchen-Wäsche). Location: MERSEBURG WEISSENFELSERSTR. 3.

Das Ziel der Einheitsfront

Verteidigung der politischen und sozialen Errungenschaften

A. W. Halle, den 17. Februar.
In einem „Offenen Brief an die kommunistischen Arbeiter“ hat Genosse Friedrich Stampfer, der Vizeabtreter des „Vorwärts“, sich eingehend über das Thema „Einheitsfront“ ausgesprochen. „Ich will“, so betonte Genosse Stampfer die kommunistischen Arbeiter an, „die Einheitsfront aller Vorkämpfer und es gibt keinen unter uns Sozialdemokraten, der die Einheitsfront nicht will. Nur stellt sich leider heraus, daß diejenigen, die von der Einheitsfront reden, ganz verschiedene Dinge damit meinen.“

Stampfer stellt dann die uns allen bekannnte Tatsache fest, daß die KPD, während sie nach der Einheitsfront rief, fast bis zum Witz die sozialdemokratischen Arbeiter gegen ihre Führer hochapostrophierte und daß die Einheitsfrontparole der kommunistischen Führer keine Parole der Einheit, sondern der Entzweiung, „eine garantierte Kampfarbeit gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften“ war. Das sei keine echte Einheitsfront, sondern ein „Einheitsfrontmandat“. Stampfer erinnert weiter an die sozialdemokratische Forderung eines „Nichtangriffspaktes zwischen KPD und SPD als Voraussetzung für einen gemeinsamen Kampf, welche Forderung um so berechtigter ist, als selbst Sowjet-Rußland und zahlreichen kapitalistischen Staaten Nichtangriffspakte geschlossen haben.“

Obwohl gut möglich es auch möglich sein, einen Nichtangriffspakt zwischen Arbeiterparteien zu schließen.

Die weitgemeinen und im Interesse der gesamten deutschen, ja der gesamten Arbeiterwelt liegenden Ausführungen unseres Genossen Stampfer haben bei den Führern der KPD nur ein Schicksal herbeigeführt. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Zörgler hat in der kommunistischen Presse einen Antwortartikel veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

„Ein Nichtangriffspakt, das ist ein offenes Abgucken, etwas, was die feindselige Beziehung der Zustände innerhalb der Arbeiterbewegung, die nach wie vor durchaus an Blaise ist, verhindert, ohne der Praxis des Kampfes zu schaden. Ein Nichtangriffspakt ist ein Stillstand. Wir wollen keinen Stillstand, Fortschritt und Kampf. Wir wollen konkrete Kampfabhandlungen und darum schließen wir keinen Nichtangriffspakt.“

„Auf diese Antwort von Genosse Stampfer schon vorbereitet und er hatte die Republik bereits vorgegenommen, als er in seinem „Offenen Brief“ schrieb:

„Ich sehe die Einheitsfrontspalte, das ist ein Regentropfen, das gemeinliche Sandel. Da habt ihr vollkommen recht. Aber wenn es zu einem gemeinsamen Handeln kommen soll, dann ist der Bereitschaft alle gegeben. Vergeben, organisationsförmigen Kämpfe zwischen Arbeiterorganisationen die erste Voraussetzung dafür. Wer sich weigert, sie zu erfüllen, trägt die Verantwortung für die Fortdauer des Zustandes, dem der Klassenkampf alle seine Erfolge verdankt.“

Auf den Einwand des Genossen Stampfer, daß nach Ansicht der KPD, die feindlichen und die sozialdemokratischen Arbeiter gemeinsam marschieren sollen, die Führungen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften aber nichts zu sagen haben und die Front nur von der KPD bestimmt werde, antwortet Zörgler:

„Das ist die sozialdemokratische Arbeiter zu den Zielen der KPD bekennen müßten, wenn sie in einer Einheitsfront mit den Kommunisten kämpfen, ist nicht wahr. Die KPD streift an die Bildung einer gemeinsamen Ein-

heitsfront gegen den Faschismus einzelne Bedingungen außer der einen einzigen, daß die wenigen Arbeiter oder die wenigen Organisationen, die die Einheitsfront herstellen, wirklich zum Kampf entschlossen sind und konkrete Kampfmaßnahmen imitieren.“

Hier ist bemerkenswerteste nur von sozialdemokratischen Arbeitern die Rede, die ist zu den Zielen der KPD bekennen müßten. Wie stellt man sich oder zu den sozialdemokratischen Führern, die doch die konkreten Kampfmaßnahmen mitbestimmen müßten?

Konkrete Maßnahmen! Das scheint auch uns überhaupt der wichtigste Punkt in der Frage der Einheitsfront zu sein. Denn welchen Zweck hätte es, wenn heute eine Einheitsfront auf der ganzen Linie hergestellt

würde und morgen würde sie wieder zerfallen, weil sich die dann an einem Tage lebenden Führer der Arbeiterpartei über die fortgesetzten Maßnahmen nicht einig wären? Und wir sind berechtigt zu dem Mißtrauen gegenüber den Führern der KPD, daß sie bei einer derartigen Einheitsfront der Arbeiterpartei; dienende Kampfpässe von vornberein laborieren könnten. Denn bereits bei früheren Anlässen (Kapp Putsch, Rathenau-Wald) haben wir das erlebt. An dem gemeinsam zu führenden Kampf lag der KPD, weniger als an der „Entlassung“ der sozialdemokratischen Führer, denen dann immer der Vorwurf gemacht wurde, nicht revolutionär genug zu sein. Von dem Revolutionarismus der KPD haben wir aber genug absehendes Beispiele erlebt, so daß man uns Sozialdemokraten nicht zuzumuten kann,

uns dieser „Führung“ anzuvertrauen. Die wenigstens so nehmen dieser Revolutionarismus ist, beweist schon wieder der zweimalige Aufruf der KPD zum Generalkrieg nach dem 30. Juli und dem 30. Januar.

Kein einziger Betrieb stand still.

Eine so verarmungslosige Behandlung anderer Dinge würden sozialdemokratische Führer niemals mitmachen. Denn damit machen sie sich lächerlich, und in solchen Fällen kann auch Widerlichkeit töten – wenn sie von Männern aus hat würde, die man bisher ernst genommen hat. Wir sind der Ansicht, daß die KPD, wieder am 30. Juli noch am 30. Januar selbst davon gelautet hat, daß ihre Generalkriegparole auch nur den geringsten Widerstand finden würde. Generalkrieg als Agitationsparole ist aber so tödlich, daß man über den Mangel an Entschlossenheit auf Seiten der KPD-Führung erschrecken muß.

Es ist ja das Tiefbedauerliche, daß den Kommunisten ein sozialistisches Wirtschaftsprogramm fehlt. Sie sind ganz auf die Parole eingestellt, und doch sind sie für Massenaktionen organisatorisch so schwach. Dieser selbst empfindenen Schwäche entpringt auch allein nur das Einheitsfrontmandat der KPD. Die Sozialdemokratie dagegen hat ein reichhaltiges Programm der Umgestaltung der Wirtschaft im sozialistischen Sinne vorgelegt. Man hätte nicht die Parole „Sozialdemokratie“ entgegen Die steht für Ausland sehr, sehr problematische sozialistische Experimente (soweit man sie überhaupt als sozialistisch bezeichnen kann) sind für deutsche Verhältnisse ganz unbestimmt. Es muß aus all diesen Gründen klar heraus gesagt werden:

Die oberste Forderung beim gemeinsamen Kampf wird bei der Offenen Front liegen müssen.

Denn nur dann ist ein Erfolg im Kampf gegen die Gegenrevolution zu erwarten. Hat doch selbst der Organisationsleiter der 3. Internationale, Pjantnicki, erklärt:

„Die deutsche Sozialdemokratie ist die stärkste und mandatorischste Partei der Welt.“

Und diesen guten Ruf, den die deutsche Sozialdemokratie selbst im Heiligtum der Kommunisten, in Sowjetrußland, genießt, wird sie sich diktatorischen Anordnungen einer Partei beugen, die nach Ansicht des Sekretärs der kommunistischen Internationale, Kuntzinen, „selbst noch nicht genug vorbereitet ist auf die bevorstehenden Kämpfe um die Macht“.

Wir sind der Meinung, daß Sentimentalitäten in der Politik keinen Platz haben dürfen, sondern man muß die Dinge so sehen, wie sie liegen. Auch die Einheitsfront der Arbeiterpartei wird kommen, aber nicht, weil wir sie alle wünschen, sondern weil die Verhältnisse es dahin bringen werden. So schnell wir diesen Zeitpunkt herbeiführen, so glücklich kann aber auch ein „Zwischenfall“ sein, wenn es auf Kosten der Klarheit in der Führung oder der Uebereinstimmung der Führerschaft geht. Denn das bedeutete die sichere Niederlage. Wenn wir, SPD und KPD, einen Pakt schließen, dann müssen wir auch unser Ziel genau vereinbaren. Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß wir auch noch andere Bundesgenossen brauchen (wir erinnern nur an die christlichen Gewerkschaften), die mit diesem Ziel auch einverstanden sein müssen. Kurz und gut:

Es handelt sich jetzt um die Verteidigung der letzten politischen und sozialen Errungenschaften der Arbeiterpartei.

Alle weitgehenden Parolen wie „Sozialdemokratie“ sind unzulässig. Die zur Erreichung des so konkret gestellten Zieles vorhandenen Kräfte sind vollständig zu prüfen und die erfolgversprechenden Maßnahmen anzunehmen.

Diese Grundlage allein kann jedoch einer Einheitsfront dienen. Ein Abweichen davon stört nicht die Abwehrfront gegen den Faschismus, sondern schwächt sie. Wir wollen hoffen, daß dieser erste Hinweis überall verstanden wird.

Opfer des Kanzlerwechsels



Was bedeutet das Bild? Der Großagrariar mächtigt sich um die Stühle und lacht den kleinen Bauern an. Was aber ist die „Branne“? Ein nationalsozialistisches Wodgenbrot, das Wipe zu machen behauptet. Der selbige Wipe ist ausnehmend gut. Denn als das Brot erschien, sah Dillier mit dem Sekretären der Großagrariar und der Dillierbedeutung in einer Regierung. Von der Dillierbedeutung wurde in Kaspiläten wenig gesprochen, der Landrat fiel ja mitten in die Verhandlungen zwischen Papen und Dillier. Jetzt darf in Kaspiläten gar nichts mehr davon gesagt werden.

Die Reproduktion ist der „Branne“ aber man muß sich ansehen, weil sie daran, wie ein nationalsozialistisches Wodgenbrot kurz vor Einweihung des Dillier-Kabinetts über die Leute dachte, mit denen Dillier jetzt in dem großagrariarische Politik macht.

Neue Filme in Halle

Der Orion

G. E. Kiebedopls

Die mysteriöse Legende über den berühmten russischen Kosmonauten Orion hat einmal das Leuchtlicht für eine Operette herbeigeholen müssen und diese berühmte Operette kann dann auch bei der F. L. Industrie Aufnahme, weil der Eingangsstand der Handlung eine Reihe eigener Szenen zuläßt. Sie können mit dem zuerst einen stimmungsvollen Film nennen, der vor Jahren bei der Gründung der Sporthallen in Halle gezeigt wurde. Jetzt hat Max Keisler einen Zirkus daraus gemacht, der noch einen beliebigen Reiz durch die von dem Komponisten Heimolden stammende schöne Musik erhält. Die an sich nicht besonders interessante Handlung wird durch das Ziel der Operette zu einer sehr anständigen Unterhaltung. Besonders zu einer sehr anständigen Unterhaltung sein sein vollständigem Spiel eines guten Eintrags. Seine Partnerin Viana Gaid ist bemüht gewesen, sich nicht zu weit von der großen Rolle zu lassen. Am die Verleibungsbefehle mich besonders der Vorherr in Europa, und auch die übrigen Darsteller mühen sich auf in den

Paläus der hervorragenden Darstellung ein, die durch die schönen Melodien und dem bekannten Schloßer „Für dich hab ich mich schon gemacht“ noch eine Bereicherung erfährt.

Auch das Reprogramm zeitlich einen Reiz erhalten, denn der Dillierbedeutung „meinen“ berühmten Dillierbedeutung Paul Dederer der auf der Bühne erregt, vor Zeit zu Zeit immer gern. —

Genovesche

G. L. Ulichtrabe

Der Film erzählt die Geschichte eines unmäßig-brutalen, aber nicht sehr gewissten Verbreiters, der in die Fänge einer Genovesen-Organisation gerät, sich in den Weichen ihres Wodgenbrot verstrickt und schließlich von der Organisation „fertig gemacht“ wird. Richard Oswald gibt mit diesem Film eine vorzügliche, zuweilen etwas breit angelegte Illustration, die jedoch mehr als romantische Gulaele für existenzbedürftige Bürger, denn als soziale Reportage angesehen ist. Wie die Menagen zu Genovesen werden und was sie eigentlich als Genovesen treiben das zeigt der Film nicht. Ist es zu bodenlos, daß hier ein sozialer Film vorgetragen, so erregt doch manch charakteristische Mitleidenschaft, besonders aber die mutig-parabolische

Parallele, die der Film in der Darstellung der Moral der Genovesen zur Moral der großen bürgerlichen Gesellschaft gibt. Man erlebt hier, etwas natürlich im Überschlag gesehen, wie der ganze bürgerliche Marschzug in diesen Unternehmungen wiederkehrt, und zwar als Parodie auf die tyrantische Moral. Das hat Oswald durchdringend.

Gute deutsche Kräfte helfen ihm. Vor allem der herrliche Fritz Kampers, der in dem brutal-gutartigen und dummen Antihörigen eine jät- und trauvolle Persönlichkeit aus dem Leben gibt. Anton Dillier ist seine Freundin Helmi, der „Bodschick“, der die Schmutz nicht halten kann und das ganze Unglück anrichtet. Paul Heide mann gibt die ins Groteske gezogene Liebe eines elegant-treuen Genovesen vorübergehend. Ein Zirkus, Paul Wehler, meier und Anton Dillier stellen vorzüglich Unterhaltungen. Der mehr aufregende als zum Raddennrennende Dillier hatte gestern bereits den Namen Publikumserfolg, der zu erwarten war.

Ein Reprogramm zeigt man einen Aufbruch und die Wiederkehr, die die ersten Bilder vom Unglück in den Kläusen bringt und natürlich auch nicht begibt, uns Adolf Dillier wieder einmal zu setzen.

Literatur

Die hier besprochenen Bücher können durch die Anschaffung unserer Zeitung sowie durch unsere Anzeigen bezogen werden.

Bekannter Schlaf ist Schlafmittel. Von Dr. med. H. R. E. Schindler, 180 Pfl. Mit zahlreichen Bildern. Die meisten Menschen klagen heute über Schlaflosigkeit. Neben den quälenden Schlafstörungen bei vielen chronischen Krankheiten gibt es in anderer Zeit aber auch einen großen Kreis von Nervösen und Ueberarbeiteten, die alle an unangenehmem Schlaf, leiden. Schlaflosigkeit untergräbt die Gesundheit und Leistungsfähigkeit, es gilt daher, rechtzeitig einzugreifen. Dieses kleine Buch wird manchen Anklagen bringen, denn die Erfahrungen des bekannten Verfassers sind in ihrer Wirksamkeit voll erprobt worden. Sie verdienen Hilfe, und es sind in jeder Weise zu empfehlen. B. K.

Das Wahre ist eine Fabel, aber eine ungeborene, deswegen finden wir alle nur hingelöst, so daran vorkommend, in Furcht logar, uns zu bekommen. Goethe.

Zur Beachtung! Wir erscheinen unter der Notverordnung!

Das sind die nationalen Elendspolitiker

Wirtschaftsverbrechen

Hinter der Propaganda, die jetzt laubhaft, laubhaft gegen den Marxismus geführt wird, verbirgt sich die Schande und die Unfähigkeit des deutschen Unternehmertums. Nachstems wird der Großbetriebe Kapitalen vor Gericht stehen! In Capulen ein Marzif!

Nach dem Abbruch des Auftrages, den in erster Linie die Arbeiterklasse geführt hatte, sind die Schwerindustriellen Stinnes, Klöckner, Bessen und Böglert bei General Degoutte, dem Chef der Befehlungsarmee, um Unterstützung für den Abbau der Sozialpolitik nach! Darüber berichtet ein von den Großindustriellen selbst angefertigtes Protokoll. Danach hat der Wirtschaftsprüfer Geipelmeier Klöckner am 5. Oktober 1923 ausgeführt:

„Die Industrie ist bei Überzeugung, daß es ein

schwerer Fehler gewesen sei, den sozialistischen Einflüssen nachzugeben und nach einem verlorenen Kriege auch noch eine verzögerte Arbeitseinstellung einzuführen. Viele Schwierigkeiten hätten vermieden werden können, wenn mehr unsere Aufgabe sein, wieder genügend Kohle zu fördern, um außer Deutschland auch Frankreich, Belgien, Holland und die Schweiz voll versorgen zu können. Der rheinisch-westfälische Bergbau habe sich daher entschlossen, die Vorkriegsarbeitseinstellung wieder einzuführen, das heißt 8 1/2 Stunden einschließlich Ein- und Ausfahrt für Untertagearbeiter und 10 Stunden für Überflurtagelöhner. Die Industrie sei aber nicht in der Lage, ihre Abhängigkeit durchzuführen ohne die Unterstützung der Okkupationsmächte.“

„Auf diese ungläubliche Aufforderung hin hatte der Herr General Degoutte es leicht, sich in die Dofe des neutralen Mannes zu werfen und zu erklären:

„Die Okkupationsmächte hatten am 11. Januar proklamiert, daß sie die deutschen Gesetze achten würden. Der Achtstundenlohn ist deutsches Gesetz, seine Einführung ist außerdem auf den

Friedensvertrag zurückzuführen, und er sei nicht in der Lage, in die Verhandlungen zwischen den Arbeitergebern und Arbeitnehmern einzugreifen.“

Nach dieser Feststellung führt das Protokoll fort: „Herr Geipelmeier Klöckner erklärte logisch, daß Herr General Degoutte ihn zu sehr unterworfen habe, und er sowohl wie auch Herr Stinnes haben im Laufe der Industrie wiederholt klar betont, daß die Industrie auch ihrerseits eine Einwirkung der Okkupationsmächte in die Frage der Arbeitseinstellung wünsche. Es sei das eine Frage, die die Industrie mit den Arbeitgebern einseitig und mit der Regierung andererseits selbst regeln werde. Die Bitte um Unterstützung beziehe sich nur auf solche Punkte, wo die Einwirkung der Okkupationsmächte selbst die Ausführung der Absichten der Industrie verhindere.“

Das sind die Kräfte, aus deren Reihen die deutschen Faschisten gegen die deutschen Arbeiter finanziert worden sind! Das sind die Kräfte, denen das Elend des schaffenden Arbeiters nicht groß genug sein kann. Das sind die nationalen Elendspolitiker!

SA. gegen Freikorps Franken

Drei Schwerverurteilte

Aus Nürnberg wird gemeldet: In der Nacht zum Donnerstag überfielen in einer Wirtshaus in der Nähe des Nürnberger Rathauses SA-Leute eine Versammlung des Freikorps Franken, der nationalsozialistischen Gruppe, die sich vor wenigen Wochen unter Führung Stigmanns von der NSDAP getrennt hatte.

Drei Stigmann-Anhänger wurden schwer verletzt und mußten in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Zwei SA-Leute, die an dem Überfall beteiligt waren, wurden gefangenommen. Fast zu gleicher Zeit kam es in einem anderen Lokal zu Streitigkeiten zwischen den beiden Parteien. Das Lieberfallkommando konnte noch rechtzeitig die Gegner, die sich mit Säbelschneidern bedrohten, auseinanderbringen. Auch hier wurden zwei SA-Leute gefasst.

Eine Versammlung des Freikorps, die gestern Abend in Burgarrnbad bei Fürth stattfand, wurde ebenfalls von SA-Leuten geführt. Nach Mitteilungen der Polizei wurden auf beiden Seiten je zwei Beteiligte verletzt, drei von ihnen wurden in das Städtische Krankenhaus übergeführt. Die Versammlung konnte, nachdem die Gegner Stigmanns aus dem Saal entfernt worden waren, ungeführt zu Ende geführt werden.

Reichsgericht gegen Nazikommissar

Er darf die Schöffen nicht ausweichen

Eigener Bericht

Das Reichsgericht hat sämtliche im Landgerichtsbezirk Gera seit dem 1. Januar 1933 gefällten Strafurteile vom Straßensaal in Leipzig für ungültig erklärt.

Ueber die Verfallsgesetzbestimmungen hinweg hatte der für die Stadterhaltung in Gera von der Regierung ernannte Stadtkommissar die Ausschählung der Schöffen und Geschworenen eigenmächtig vorgenommen. Den Zusammenritt des Stadtrats, dem diese Ausschählung, durch Einsetzung einer Kommission, zuzuführen, hatte der Kommissar nicht gebührend. Einige Rechtsanwältinnen von Gera hatten deshalb beim Reichsgericht die durch die Eigenmächtigkeit des Stadtkommissars zustande gekommenen Schöffen- und Geschworenenurteile als ungesetzlich angefochten. Das Reichsgericht hat sich dieser Anfochtung angeschlossen und sämtliche Urteile kassiert, die von diesen verfallungswidrigen ernannten Gerichten gefällt worden sind. In dem Spruch des Reichsgerichts heißt es: Die Durchführung der Regierung ist, daß eine Landesregierung den § 40 des Verfallsgesetzes nicht umgehen könne. Die Ernennung von Schöffen und Geschworenen auf anderem als dem vorgeschriebenen Wege ist unzulässig und ungesetzlich.

Gabricius bleibt bestraft

Der Reichsdisciplinarhof hat in dem Disciplinarverfahren gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Fabricius das Urteil der Berufungsinstanz bestätigt. Es lautet auf Strafverurteilung und 100 Mark Geldstrafe.

Das Verfahren gegen Fabricius nahm seinen Ausgang von dem Kampf um das Volksbegehren gegen den Young-Plan. Damals hat Fabricius ein Plakat „Streikemoms Bernadins“, das sich gegen das Volksbegehren wandte, auf dem schwarzen Tafel des Bundeshausgangs in Bonn, in Berlin aufgestellt. Er ist für Beamten die öffentliche Aufrechterhaltung wieder zurückgeben. In der Art und Weise, wie Fabricius sein Recht der politischen Meinungsäußerung geltend macht, wurde von der Berliner Disciplinarkammer ein Verstoß gegen die Dienstpflicht und eine „Schuldverletzung größtenteils Art“ erwidert. Der Reichsdisciplinarhof hat sich dieser Auffassung nicht angeschlossen.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreid Börse vom 16. Februar

In Erwartung neuer Maßnahmen

Bei äußerst geringem Angebot entzündete sich am Donnerstag ein getreidlicher Markt. Die Nachfrage nach Roggenpreis übernahm die. Die Nachfrage nach Weizen war ziemlich auf dem Standpunkt verbleibend. Nach langer Zeit haben die Weizenpreise wieder etwas angezogen. Die Vorratsverhältnisse sind hinsichtlich der letzten Situation. Im großen und ganzen hat sich die Weizenlage am Donnerstag nicht befriedigend verbessert, aber schon eine kleine Erleichterung der Nachfrage gelangt zur Preisobergrenze. Die Vorratsverhältnisse zeigen, wie hart die durch die Regierungspolitik auf den Getreidemarkt ausgeübte in ihren Auswirkungen zu einer Weizen- und Brotverknappung drängt.

	15. Februar	16. Februar
Weizen	191-193	190-192
Roggen	154-156	154-156
Brotgetreide	160-170	160-170
Futter	126-134	126-134
Malz	118-119	115-116
Weizenmehl	2-75-29-90	22-75-25-15
Roggenmehl	19-75-21-75	20-00-22-00
Wassermehl	8-0-8-30	8-00-8-30
Roggenkleie	8-00-8-00	8-00-8-00

Getreidestatistik der Reichsregierung: Weizen 200 Mio 2004, 214 2006 (2003), 204 215-216-2114 (2104), Roggen 168 168-169-168 (1674), Mehl 1713 16 112 Mio 171 (1707), Getreide 127-1264 (1264), Mehl 1264 1264 (1264).

Warum hat Kanzler Hitler noch nicht die Kriegsschuldfrage aufgerollt und geregelt?

Der „Führer“ hat tausendmal versprochen, es sofort zu tun!

Fragt die Nationalsozialisten, fragt sie überall und immer wieder!

Ausschneiden!

Weitergeben!

Gelehrtenstreifisch

Neues aus der Wissenschaft

Der Seidenstrumpf hat die Wissenschaft in Atem. Professor Dr. Hermann Marx von der Universität Wien sprach vor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu Berlin über den bestimmte Eigenschaften des Stoffes, aus dem die Knäuelstrümpfe hergestellt werden. Wer möchte dem haben, der nur der Schwellung des Beines nachgeben, vertrauen, aber es an Reißfestigkeit mit harten Metallen aufnehmen kann! Der selbige haben aus Zellulose, der Grundstoff des Knäuelstreifens, richt' erst, wenn keine Oberfläche mit 100 bis 130 Kilogramm beschwert ist. Er übertrifft damit den besten Gießstahl.

Der Uhu ist ein beachtetes, aber noch lange nicht genug erkanntes Tier. So muß er es sich gefallen lassen, daß die Wissenschaft noch die Reste seiner Machtigkeiten durchsucht, um ein möglichst vollständiges Bild von seiner Lebensweise zu gewinnen. Wie Delphine schwimmen, ordnen und bestimmen zwei Forscher die Knochenreste, die sie unter einem Uhujahr 2000 Meter hoch im Tiroter Jümtal fanden. Die Frage war, ob sich Alpenvögel vom menschlichen Standpunkt aus als Schwab' anzuweisen ist oder nicht. Unter den gefundenen Knochen von 800 Vögeln waren vertreten: 3 Maulwürfe, 5 Spigimäule, 22 Wiesel, 16 Hejnen, 685 Wühlmäule, ferner 15 edle Mäule, 1 Eißhöfchen, schließlich 19 Vögel, unter ihnen 9 Schneehühner, eine Birkenne eine kleine Gule, 1 Turmalin, eine Rabenart. So nebenbei ein Bittermandel, verliert der 220000 Gezirische. Der Säger wird die Stirn räumen, wenn er auf diesem Speisetzettel haben und Hüner lein. Die Rechnung ergibt aber, daß sie nur 3,3 Proz., also verhältnismäßig wenig, in der Gesamtanzahl darstellt. Mit vollen 90 Proz. find allein die Mäule vertreten. Auch wird der Säger schon der 22 Wiesel wegen dem Uhu Verzeigung gewöhnen. Dies Raubvogel und seine Nachkommen hätten viel mehr jagbare Tiere umgebracht, als der große Uhu für sich in Anspruch nahm.

In der Bauistik der Medizinischen Akademie Düsseldorf studierte man die zwischen bei Kälteüberempfindlichen auftretenden Schodzustände. Es gibt Menschen, die von Ertränkungen befallen werden, sobald größere Teile ihrer Haut von Kälteerregungen getroffen werden. In leichten Fällen werden eigentümliche „Kälteauslöser“ und Kälteschmerzen beobachtet, in ernsteren treten Schwindel, Unwohlsein, selbst Ohnmachtsanfälle auf. Unter „Kälte“ sind in diesem Zusammenhang nicht etwa erst eilige Temperaturen zu verstehen. Die geringen Temperaturen von wenig unter 20 Grad Wärme, um Ertränkungen auszulösen. Wer unter der Duldung im Badzimmer Kälteauslöser oder eines der anderen genannten Zeichen wahrnimmt, sollte nur unter Vorsichtmaßnahmen kalt haben oder es ganz lassen.

Werden die Verbrecher brutaler? Sind sie in den letzten Jahrzehnten gewalttätiger geworden? Wer könnte zur Verantwortung dieser Fragen geeigneter sein als Edward B. Watson, seit 26 Jahren Polizeichef des Staates New York, also ein gründlicher Kenner der amerikanischen Verbrechermwelt. Kenner unserer Verbrechermigen

entscheiden, ob die drüben gemachten Beobachtungen auch auf die alte Welt zutreffen. Mulroonen steht den Hauptunterchied des Verbrechens von einst und jetzt darin, daß jener das dritte Jahrzehnt des Lebens überschritten hatte, während heute rund dreiviertel alter Leute, die in New York eines schweren Verbrechens wegen verurteilt werden, nur 17 bis 22 Jahre zählen. Seine älteren waren gebildet, Romantik besaßen sie ihren großen, meist auf Barock gerichteten Schatz vor. Stehen sie auf Witzstand,

so wehrten sie sich mit handgefüllten Säcken. Sie verurteilten eine Beule, allenfalls eine mehrstündige Bewußtlosigkeit. Worte, damals ziemlich selten, waren meist auf Mut und Raue zurückzuführen oder wurden im Raue verurteilt. Der Verbrecher von heute handelt im Tempo der Zeit. Er benutzt ein Auto, trägt eine Schnellfeuerwaffe in der Tasche und ist nur zu leicht bereit, zur Verurteilung eines von heute auf morgen erwiderten Zieles die mörderische Schußwaffe zu gebrauchen. S. J.-y.

Nachmachen!

„Rheinische Zeitung“ gewinnt 3000 neue Bezahler

Wie lesen in unserem Kölner Parteiblatt „Rheinische Zeitung“: „Seit dem Antritt der nationalsozialistischen Reichsregierung steigt die Auflage der „Rheinischen“ von Tag zu Tag. Am gestrigen Montag hatte die Summe aus Bezählern und vor allem im Straßenverkauf 3000 überschritten. Am Volksaussehen stehen Erwerbslose, die sich weder ein Abkommen noch den Einstauf leisten können, in den Hauptbetriebsstunden Schlange, um sich an unserer Offenlohe gegen die Nazis zu erbauen. Die Nazis aber toben. Statt zu einem geistigen Waffengang anzutreten, verurteilen sie das einzige, was sie können: sie prägen. Kleingeldende Zeitungsvorkäufer, selbst Frauen und Mädchen, werden von uniformierten Nazis überfallen. Vertauschten nicht man durch Drohungen zu zwingen, die Ausgabe der „Rheinischen Zeitung“ einzustellen. So toben ist die Wal.“

Jeht, wo wie in den schweren Kampf eingetreten sind, den die deutsche Arbeiterklasse niemals auszuweichen hatte, werden auch alle anderen Sozialisten und Sozialistinnen nicht zurückweichen. Sie werden, das nehmen wir als selbstverständlich an, ebenso wie ihre rheinländischen Brüder und Schwestern, unserer Zeitung neue Bezahler zuführen. Ertränkungsweise können auch wir feststellen, daß das Interesse am Kampf gegen die Sozialdemokratie bei Freund und Feind seit den Tagen des Regierensantritts der Nationalsozialisten und „Leinen Cut“ außerordentlich groß geworden ist. Kampfgemein! Bereit unabhäufig für die sozialdemokratische Presse!

Gewerkschaftswahl

Keine Nazis im Betrieb

Köln, 16. Februar.

In der großen Kasefabrik Felten u. Gullmann gingen bei der Betriebsratswahl von 1389 Wahlberechtigten 1176 zur Wahl. Es erhielten die freien Gewerkschaften 538 Stimmen = 6 Sätze (6), die christlichen Gewerkschaften 268 Stimmen = 3 Sätze (3) und die NSD. 349 Stimmen = 3 Sätze (3).

Die Gläubigen

Die Wirtschaftspartei ist vollständig verschwunden, ihre Anhänger sind samt und sonders zu den Nationalsozialisten gelaufen. Sie sind alle bittergläubig und erwarten nun, daß unter dem Dritten Reich herrliche Zeiten für den Mittelstand anbrechen werden. In einer großen Versammlung der nationalsozialistischen Mittelständler in Rastatt trugen sie ihre Hoffnungen und Wünsche vor. Der eine will die Schließung aller Warenhäuser und die Vergebung der Lieferungen für die Holzlieferanten an einzelne kleine Kräuter; wieder ein anderer will den Hinauswurf von Holzpelz-

denken, falls nicht die Brotlieferungen für die Polizei an einzelne Bäcker vergeben werden, und ein dritter verlangt nicht nur die Holzlieferung für die Bauern, sondern auch Holzlieferungen für Handwerker und Mittelstand.

Sie sind alle gläubig! Die Vermittlung hat auch schon angefangen. Der Holzlieferungsplan für die Bauern ist ganz allgemein ausgedacht worden, Handwerker und Mittelstand sind nicht mehr in der Lage, ihre Aufgebände bei der Landwirtschaft einzutreten, sie müssen sehen, wo sie bleiben. Dafür erhalten sie aber das Versprechen, daß nach dem Wahlen ein Staatssecretär für Mittelstandsfragen eingesetzt werden wird. Geheißt den ehemaligen Wirtschaftsparteilern und jetzigen Hitlergläubigen schon ganz recht!

Görings medizinische Fürsorge

Der nationalsozialistische Reichsminister Göring, zugleich Reichskommissar für das preußische Innenministerium, hat den nationalsozialistischen Landesabgeordneten Dr. Leonardo Conti als Kommissar „zur besonderen Verwendung“ in das preußische Innenministerium einberufen. In Contis besonderem Aufgabebereich soll die Bearbeitung von Ministerial- und Fürsorgeangelegenheiten gehören, die seit der Auflösung des preußischen Wohlfahrtsministeriums jetzt dem Innenministerium unterstehen.

Reine Kernseife

großer 5 teiliger Ringel, zirka 900 g Frischgewicht

39

Strickwolle

gute Qualität in schwarz, grau oder farbig, 100-g-Lage

39



Nur einmalig! Kaffeewärmer

mit mehrfarbigem Bezug, nur solange Vorrat, Stück

39

Einfach fabrikant! Baskenmützen

reine Wolle, doppelt gestrickt, mit Karbaldickerei, in hübschen Farben, Stück

39

Schlagel! Große Mengen Silber-Bestecke

100 gest., z. B. Tortenheber, Zuckerlöffel, Kuchen- und Fleischgabeln und Obstmesser Stück nur

39

Ausgewöhnlich billig! Kuchen-Egabeln

oder Teelöffel, 100 g Silberanlagel, Stück nur

39

Pfennig

- Hemdtauch, ca. 80 cm breit, stark- und feinfädig... 39
Rehseesed, ca. 130 cm breit, für Bettwäsche... 39
Pyjamaflanell... 39
Oxford, ca. 80 cm breit, gerant oder ungerant... 39
Frotteur-Handtücher... 39
Wischtücher, ca. 50/50, gesamt und gebändert... 39
Kunstseid, Panama in modernen Farben... 39
Baumwoll-Cheviot, ca. 70 cm breit, bedruckt... 39
Wash-Mousseline, ca. 75 cm br., moderne Muster... 39
Wachstuchseide mit Baumwolle, ca. 85 cm breit, neue Frühjahrsmuster... 39
Damenstrümpfe, ägyptisch Nako, mit Doppelsohle und Hochferse, moderne Farben... 39
Herrn-Schweißsocken... 39
Kinderstrümpfe... 39
Bismulle, Zuche Qualität, farbig, Größe 3-10... 39
Damen-Handschuhe "Weulede", Schüpfel, moderne Farben... 39

- Damen-Trägerhemden, weiß, mit großen Stickereimotiv und Stickerei garniert... 39
Knaben-Taghemden, kräftiger, weißer Wascostoff, in 3 Größen... 39
Mädchen-Taghemden, feinfädig, weißer Wascostoff, mit Stickerei garniert, in 3 Größen, durchweg... 39
Erntlings-Hemden, gutes, weiß, Hemdtauch mit feiner Stickerei... 39
Damen-Gummischürze, schwere Qualität, mit Metallösen, gemustert mit Rückenstreifen... 39
Knaben-Schürzen mit großer Spieltasche, in 3 Größen... 39
Damen-Schluphosen, farbig, Trikot... 39
Damen-Hemden, fein gestrickt, weiß und hellfarbig... 39
Mitteldecken, vorgew., weiß Haus tauch, ca. 70/70... 39
Damenstrümpfen, vorerst., ereme Nessel, Platte ca. 85/100... 39
Korbessal-Garnituren, vorgew., ereme Nessel... 39
Selbstbad, Regatun, in Diplomat, große Auswahl in neuen Dessins... 39
Herrn-Schals, moderne Muster... 39
Herrn-Hosenstrümpfen mit Lederpatte oder Irumblüßen... 39

Tage

Wiederm große Sensationen im ganzen Hause Beginn: Mit dem Erscheinen der Zeitung

- Kleiderkragen und Passen, neue einseitige Form für spitzen Ausschnitt... 39
Babi-Rundragen aus neuartigem Wascostoff, seitlich feine schleiße... 39
Stickerei für Wäsche, gute Qualitäten Coup 2,3, oder 4,6/1 Meter... 39
Hemdenpassagen aus Stickerei oder Klöppelspitze... 39

- Faltenstoren mit Einsatz u. Drill, frauenabschließ... 39
Mod. Dekorationsstoff, Travertin, ca. 60 cm breit... 39
Fahmaten, derbe Qualität... 39
1 Wachsich-Wandschoner und 1 Wasserleitungsconner... 39
Quartzblöcke, holzfrei, m. 100 Bl unlin., lin. oder kariert... 39
Briefumschläge, grün, für den Geschäftsbetrieb... 39
Schüler-Etuis aus Leder, gefüllt... 39
Schulstiften in schönen Farben, ca. 70 cm lang... 39
Wasserschneckenpfeife, Silber, 800 gestempelt... 39
Eisentüte, 800 gestempelt, für Damen oder Herren... 39
Einkaufsmetze festes Eisengarn, besonders groß... 39
Isolierflaschen, gar. 24 Stunden warmhaltend... 39
Foto-Alben im Karton, moderne Muster... 39
Chromoplast-Stereo-Bilder... 39

- Nähkürbe Glaschur, mit Zug... 39
Handfinger rein Kolonar... 39
Frühstücksbretchen... 39
Kleiderbügel... 39
Aermelglatthretter... 39
Schmortöpfe, Emaille, grau oder weiß, ca. 14 und 16 cm... 39
Nachtgeschirre... 39
Waschbecken... 39
Waschrüge... 39
Nachtgeschirre... 39
Eßsteller... 39
Abendbretter... 39
Kaffeekannen... 39
Bier- oder Teebecher... 39

Kurzwaren

- Rockbaumwolle... 39
Damen-Strumpfhälter... 39
Gardinen-Kordel... 39

Kurzwaren

- Gardine-Ringband... 39
Üsengmpfe... 39
Armbüchler... 39

KARSTADT

Verkauf solange Vorrat. Gr. Ulrichstraße 59/61

Bereins-Kalender

der Ostvereine der SED, sozialistischen Frauen- und Jugendgruppen im Bezirk Halle-Merseburg / Kreisverband Halle a. S. 12-44, Folge 3

Halle

19. Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im "Bürgergarten": 2. Präsidentschaftsfeier. Besondere Ehrungen aller Verdienten mit Ehrenzeichen...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Halle a. S., 12-44, Folge 3

Freie Gewerkschaften

Freie Gewerkschaften, Sonntag, den 19. Februar, 14 Uhr, im "Volksklub" in Wittenberg: Wachen zur Demonstration. Wachen zur Demonstration...

Stadtbezirk

Stadtbezirk, Freitag, 19. bis 23. Februar, 11 Uhr und heute von 10 Uhr abends 8 Uhr im weißen Haus

Wollen Sie recht

Wollen Sie recht sparsam wirtschaften, dann kaufen Sie Ihre Süßigkeiten in den Kiosk-Läden, dort wird Ihr Wunsch erfüllt: viel gute Ware für wenig Geld! Bitte, machen Sie einen Versuch!

Betten-Abteilung

Betten-Abteilung, Federbetten / Bettdecken / Metallbetten Holzbetten / Aufzüge / Matratten Reform-Linienbetten / Bettwäsche / Isolierte Wochenbetten von 1,- Mk. an

WALHALLA

WALHALLA, Heute zum letzten Mal: Der Teufelsreiter. Sonnabend: 1 Gastspiel Kammeroper Serge Abramovic (der Casano der Operette) und Gretel Pa zu von Ebnstein in Das Land des Lächelns

Butter

Butter, ist erstaunlich billig geworden.

Butter Krause

Butter Krause, ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit für nur 152,- Mks. liefern wir Ihnen eine mod. schwere Kücheneinrichtung

Deutsche Wirtschaftskunde

Deutsche Wirtschaftskunde, Gesamtüberblick über Deutschlands Volks- und Wirtschaftsleben auf Grund zahlreicher Unterlagen. Statist. Wissen in knapper, anschaulicher und gemeinverständlicher Weise. 430 Seiten stark, mehr als 80 Schaubilder, in Leinen gebunden nur 2,50 RM.

Kleinvohnungen

Kleinvohnungen, mit 1-4 Zimmern haben wir preiswert auch ohne isolieren zu vermieten Kleinvohnungsbau Halle

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Halle a. S., 12-44, Folge 3

F*E*M

F*E*M, Zigarren sind die besten. Gereine Fabrikation. Garantie für gute Arbeit aus reinem Übersee-Tabak. Gleichwertig wie Handarbeit.

Brennholz

Brennholz, liefert, 4 Stk. 1,5 ab 5 Stk. frei Haus, laufend abzugeben

Jamilien-Nachrichten

Jamilien-Nachrichten, Geburten: Halle: Friedrich Damp; Wladis Stin; Hermann Hübner; Paul Baumann; Riechen; Wilhelm Ohme; Wittenberg: Einar Warten; Hermann Lange; Hermann Schubert; Eilenburg: Karl Gregor; Suise Bucher; Leipzig: Wilhelm Weiste; Jahn: Hermann Frähdort; Sonne: Auguste Döbe; Bitterfeld: Friedrich Cullisch; Karl Reuter; Wittenberg: Gertrude; Friedberg: Friedrich Gebhardt; Wittenberg: Wilhelmine Gebhardt.